

Posener Zeitung.

Sonntag den 20. August.

No 194.

1854.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten); v. Wiener Konferenz; Biens Stellung zu d. Friedensunterhandlungen; Misserfolg; v. Grenzwache bei Polangen; Breslau (v. Breslauer Eisenbahn; v. Kaufer Kahle); Dresden (Von d. Jahre (Anfang d. Prinzen Adalbert auf v. "Danzig"); Dresden (Von d. Jahre (Anfang d. Prinzen Adalbert auf v. "Danzig")); Dresden (v. Leichenung); Beisenhofen (Seelenkarte d. König von Sachsen); Freiburg (Auseinandersetzung d. Gen. v. Bonn). Nördlicher Kriegsschauplatz (Ausschiffung des Expeditions-Corps).

Südlicher Kriegsschauplatz. (Gesamtmacht der Russen in der Balakej; Notizen über die Vorgänge in und vor Silistria).

Türkei (Zutritt in dem Großherzlichen Harem; Gescheue für die älteste Tochter des Sultans).

Frankreich. Paris (Antwort d. Kaisers; v. Zustände in Spanien).

Großbritannien und Irland. London (Arbeiter-Umrüben;

Großbritannien (Schweden); die Unruhen und Polen. Von der Polnischen Grenze (Verkehr; Aus-

wanderer und Einwanderer).

Spanien. (Zusammentritt der Cortes).

Amerika. (Mafusation des Vertrages mit Russland).

Ägypten (der Tod Abbas Pascha's; Regierungs-Antritt Said Pascha's).

Lokales u. Provinzielles. Posen; Birkenfeld; Lissa; Ostrowo;

Bromberg; Gnesen; Rast.

Mutter und Polnischer Zeitungen.

Landwirtschaftliches.

Handelsberichte.

Kenntnisse. Die verhängnisvolle Stunde. (Schloß).

Berlin, den 19. August. Se. Majestät der König haben Aller- gnadigst geruht: den Kammergerichts-Vize-Präsidenten, Geheimen Ober- Justizrat Koch zum Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Naumburg, und den bisherigen Staatsanwälts-Gehülfen Herzbruch in Soldin zum Staatsanwalt zu ernennen, und ist demselben das Amt als Staatsanwalt für die Kreisgerichts-Bezirke Kroppen und Züllichau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kroppen, übertragen worden.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 19. August Nachmittags 2 Uhr 43 Minuten. Angelommen in Posen den 19. August Nachmittags 2 Uhr 49 Minuten.

Danzig, den 19. August. Der "Basilisk" ist hier eingetroffen mit der Nachricht, daß am 16. August Bomarsund gänzlich eingenommen worden ist. Es wurden 2000 Russische Gefangene gemacht; der Verlust der Engländer und Franzosen betrug 120 Tote und Verwundete.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, den 18. August, Nachmittags. Der Dampfer "Nikolaï" ist eingetroffen und bringt die Nachricht, daß die Truppen der Westmächte zwei Forts von Bomarsund genommen haben. Die Zahl der Toten und Verwundeten von Seiten der Verbündeten beträgt 30. Unter den Toten befindet sich der Ingenieur-Offizier Roxley. Im Ganzen sind 11,000 Mann auf Aland gelandet.

Wien, den 18. August, Nachmittags. Die Besetzung der Malachei durch Österreicherische Truppen steht in der allernächsten Zeit bevor.

Der Termin zur Unterzeichnung für die neue Anleihe ist bis Ende August verlängert worden. Die bis jetzt erfolgten Zeichnungen haben die Minimalsumme von 350 Millionen bereit überschritten. Die Einzahlungen sollen vierjährig sein.

Aus Czernowitz wird vom 16. d. gemeldet, daß die Russischen Truppen in fortwährendem Rückzuge begriffen wären und das Hauptquartier vermutlich nach Ismail verlegt werden würde.

Die verhängnisvolle Stunde.

(Schluß aus Nr. 191.)

An dem Tage, an welchem mein Diener mir erklärte, daß der Wagen auf mich wartete und der Doktor nach dem Hut griff und die Handschuhe anzog, sagte ich zu diesem: "Wissen Sie, lieber Doktor, wohin wir fahren wollen?" — "Wohin Ew. Durchlaucht wollen!" — war seine Antwort. — "Es freut mich, Sie in einer für mich so günstigen Stimmung zu sehen. Ich danke Ihnen; wir wollen hinfahren, um zu sehen, wie mein armes Mädchen sich befindet." — "Wie? — Was reden Sie, Durchlaucht?" fragte er, sich erschrocken zu mir wendend. "Daran ist gar nicht zu denken!" — "Ich denke sogar so stark daran, mein lieber Doktor, daß ich es gewiß thun werde." — "Das dürfen Sie nimmermehr!" — rief er aus — "das gebe ich nie zu." — "Wie Sie wollen, aber ich werde diesmal nicht auf Sie hören, ich werde doch hinfahren!", sagte ich. — "Dann fahre ich nicht mit Ihnen, Durchlaucht!" — "Wie Ihnen beliebt; dann fahre ich allein." — "Aber Ew. Durchlaucht wissen nicht, wo das Mädchen ist, und ich werde es Ihnen nicht sagen!" — erfuhr der Doktor mit erzwungenem Lächeln fort. — "Ich werde es schon Herr M*** schwieg. Ich stand auf und schritt auf ihn zu. "Nun, mein lieber Doktor, fahren Sie mit oder bleiben Sie?" — "Aber Sie ist nicht in Warschau!" — sagte er verlegen. — "Sie haben mir doch vor Kurzem gesagt, daß sie in Warschau ist. Ist sie auf dem Lande in der Fabrik, so fahre ich dahin, denn sehen muß ich sie. Ich werde sagen, daß Sie mir befahlen haben, die frische Luft zu genießen und Sie dürfen dies nicht leugnen, lieber Doktor, weil Sie mich sonst verrathen würden."

Der Doktor schwieg, indem er mit dem Kopfe schüttelte, als wollte er sagen, daß sie auch in der Fabrik nicht sei. "Und wenn sie auch wo anders ist," — fuhr ich fort, — "so werde ich doch nach der Fabrik fahren. Ihr Oheim wird jedenfalls wissen, wo sie sich aufhält. Nun, mein lieber Doktor, ich denke, Sie lassen sich erbitten und sagen mir, wo sie ist." — "Sie wollen dies also durchaus wissen, Durchlaucht?" — fragte der Doktor im ernsten Tone. — "Ich muß es wissen!" —

Orsowa, den 15. August. Der "Arpad" ist mit Österreichischen Stabsoffizieren nach Silistria abgegangen. Der Wasserstand am eisernen Thore ist fortwährend im Abnehmen. Dasselbe ist gänzlich unfahrbare. Auch die Stromschnellen ober Orsowa sind für beladene Schiffe nicht mehr zu passiren. (E.)

Konstantinopol, den 7. August. Ein Vorpostengeschütz hat bei Babadagh zwischen Baschi-Bozufs und Kosaken stattgefunden. Oberst Dubreuil wurde leicht verwundet. (E.)

Deutschland.

Berlin, den 18. August. Bei Sr. Maj. dem Könige fand, wie schon gemeldet, heut Nachmittag zur Feier des Geburtstags des Kaisers von Österreich ein glänzendes Diner statt. Der Prinz Karl, der Prinz Albrecht, die Meiningen Herrschaften, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin u. trafen um 2½ Uhr von Potsdam hier ein und begaben sich vom Bahnhofe aus sofort zu des Königs Maj. nach Charlottenburg. Am Vormittage hatte Se. Maj. verschiedene Vorträge entgegengenommen und einige jetzt hier anwesende Gesandten empfangen. Morgen früh 7 Uhr tritt Se. Maj. der König die Reise nach Putbus an. Der Königl. Salon-Wagen, welcher den hohen Reisenden nach Stettin führen soll, wurde darum schon Morgen von der Potsdamer Bahn nach dem Stettiner Bahnhof geschafft. Unter den vielen Personen, welche Sr. Maj. dem Könige nach dem Seebad folgen werden, befinden sich der General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey, der Geh. Kabinets-Rath Iliaire, der Hofrat Schneider, der Leibarzt Dr. Grimm.

Der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Friedrich Karl werden morgen früh ihre strategische Nebungskreise fortsetzen und sich, vom General v. Rehber und den übrigen Offizieren des Generalstabes begleitet, von Barth nach Golßen begeben. Golßen ist bekanntlich das Schloß des Ministerpräsidenten v. Manteuffel und wie ich höre, wird sich auch der Minister-Präsident morgen nach der Abreise Sr. Maj. des Königs nach seinem Landshof begeben, um die hohen Personen dort zu empfangen. Am Montag gehen die beiden jungen Prinzen zu gleichem Zwecke nach Luckau, wo sie bis zum Mittwoch verweilen werden. Das nächste Ziel ist alsdann Lübbenau. Am 1. September werden Ihre Königl. Hoheiten hier zurückwartet, doch höre ich jetzt schon, daß die Rückfahrt erst Tags darauf erfolgen werde.

Der Oberst v. Manteuffel ist noch immer hier anwesend. Heute Nachmittag fuhr derselbe vor das Russische Gesandtschaftshotel und hatte dort mit dem Baron v. Budberg eine lange Unterredung. Abends befand sich Herr v. Manteuffel, wie ich erfahre, in Charlottenburg. Unter den hiesigen Gesandten auswärtiger Höfe dürfte jetzt keiner eine größere Tätigkeit entwickeln, als der Vertreter Englands, Graf v. Bloomfield. Heute Vormittag ging derselbe zuerst in das Hotel des Ministerpräsidenten und hatte dort eine Unterredung mit dem Geheimrat Balan, der bekanntlich mit dem Österreichischen Feldzeugmeister Baron v. Hefl hier die Unterhandlungen führte. Später machte der Lord dem Grafen Estebazy und dem Marquis de Moustier seine Besuche, so daß er erst um 3 Uhr Nachmittags in sein Hotel zurückkehrte. — Mit der größten Spannung sieht man in den hiesigen diplomatischen Kreisen den durch die bekannten Forderungen der Westmächte veranlaßten Verhandlungen der vier Mächte entgegen. Wie an gut unterrichteter Stelle versichert wird, läßt sich der Zusammensetzung der Wiener Konferenz noch nicht genau bestimmen, weil das Material, das ihrer Beratung und Beschlusnahme unterbreitet werden soll, noch nicht gehörig vorbereitet und spruchreif ist. — Preußen wird, was auch andere Blätter melden mögen, an den Verhandlungen der Wiener Konferenz Theil nehmen; aber von den ersten Beschlüssen hängt auch seine weitere Beihilfung ab. In dieser Erklärung dürfte der Grund zu suchen sein, warum man sich mit dem Zusammensetzung der Konferenz nicht übereinen will.

"So wollen Sie denn durchaus die Wahrheit wissen, Durchlaucht?" — "Ja, ich will es!" — "Aber bedenken Sie, Durchlaucht, daß Sie Rekonvalentes sind!" — warf er mit Besorgniß ein. — "Ich besitze, wie Sie sehen, Kraft genug, um auf meinem Vorzeke zu verharren!" erwiederte ich. — "Aber Sie besitzen vielleicht nicht Kraft genug, um zu vernehmen..." — bemerkte der Doktor leise.

Hier schwiegen wir beide. Da ich diesen hartnäckigen Widerstand des Doktors, diesen Kampf des äußern Zwanges mit der Sorge um meine Gesundheit sah und dem Manne, der so viel Freundschaft für mich hegte, aus welchem unverkennbar Trauer und Unmuth sprachen, war ich nahe daran, meine Absicht aufzugeben. Es befahl mich eine plötzliche Angst. Indes mein Charakter siegte über dies Gefühl und trieb mich, wie gewöhnlich, der Katastrophe entgegen, die ich im Voraus ahnte.

"Gestehen Sie mir offen, lieber Doktor, — sage ich lebhaft — Sie haben mich getäuscht?.... Sie hat mich nicht erkannt?.... Nicht wahr, Sie?.... Weiter konnte ich nicht sprechen, meine Knie zitterten."

"Sezen Sie Sich Durchlaucht!" — sagte der Doktor, indem er mich zum nahen Fauteuil führte — "und beruhigen Sie Sich zunächst etwas. Sie haben mir so lange zugesetzt, daß ich Ihnen endlich Alles gestehen muß. Ich hatte mir fest vorgenommen, Sie noch einige Zeit zu schonen, aber jetzt, wo ich Sie in solcher Aufregung sehe, will ich nicht länger hinter dem Berge halten, sondern die Sache auf einmal zu Ende bringen."

Nachdem ich mich etwas erholt hatte, fuhr der Doktor fort: "Ich weiß nicht, ob das Mädchen Ew. Durchlaucht erkannt hat, aber dessen werden Sie Sich gewiß erinnern, daß Sie sich in dem Augenblick, wo Sie in Ohnmacht fielen, zu Ihnen neigte und zuletzt ebenfalls zu Boden fiel." — "Ja, Sie fiel," — sagte ich — "es schien mir sogar sogar, als ob ich das fühlte." — "Als ich Sie aufhob, bemerkte ich, daß Sie".... Er hielt einen Augenblick inne, und fügte dann leise hinzu: "Dass Sie nicht mehr lebte!" — "Sie ist tot?" — schrie ich auf.

Ich war wie vom Blitz getroffen; meine Glieder waren wie gelähmt. Der Doktor fuhr, ohne auf die Veränderung, die mit mir vorging, zu achten, in seinem Bericht fort: "Da ich nicht sogleich Zeit hatte ihren

In der letzten Sitzung des Staatsministeriums fanden, wie ich höre, verschiedene Verwaltungsgegenstände ihre Erledigung. Außerdem wurde aber auch die Frage erörtert, in welcher Weise der erweiterte Wirkungskreis des Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey dem Minister des Innern, den Ober-Präsidenten und den Provinzial-Regierungen gegenüber scharf abzugrenzen sei und diese neue Stelle arondirt und das Ressortverhältnis geregelt werden könne. Da sich die Nähe der Krone schon früher einmal mit derselben Frage beschäftigt haben, so dürfte diese Sitzung auch für diese Frage nicht resultlos geblieben sein.

Aus bester Quelle schöpfend, kann ich das Gerücht als falsch bezeichnen, nach welchem der Oberpräsident Senfft v. Pilsach Ackerbau-Minister werden soll und der Oberpräsident der Rheinprovinz v. Kleist-Nezow, bestimmt sei, an seine Stelle zu treten. Als künftiger Oberpräsident der Rheinlande wird natürlich auch jetzt wieder der Unterstaats-Sekretär v. Manteuffel genannt. Dieses Gerücht tritt hier mit großer Bestimmtheit auf und wird von denen unterhalten, welche sich für diese Stellen und diese Personen interessieren.

— Während die Wiener Blätter, sagt "die Zeit", nicht müde werden in der Versicherung, daß Österreich ganz und gar zu den Westmächten stehe, daß es die von England und Frankreich aufgestellten Friedens-Bedingungen vollständig zu den seinigen gemacht habe, — während dessen enthält die Englische Thronrede von allem kein Wort. Das muß auffallen und ist auch den Englischen Blättern bereits aufgefallen, die darüber zum Theil sehr spitze Glossen machen. Bestände eine solche absolute Übereinstimmung zwischen den Kabinetten von Wien, Paris und London, in Betreff der von Russland zu verlangenden "Friedens-Garantien", wie uns die Wiener Blätter wollen glauben machen, so würden die Britischen Minister ganz unzweifelhaft die Gelegenheit der Thronrede nicht haben vorübergehen lassen, um diese überaus wichtige Thatsache vor den Ohren der Welt laut und vernehmlich zu registrieren. Daß man dies nicht gethan, daß die Thronrede vielmehr Österreichs gar nicht erwähnt, das scheint uns sehr entschieden dafür zu sprechen, daß Österreich vor oder nach Empfang der letzten Noten aus Paris und London bindende Erklärungen für die westliche Allianz und für die in der Französischen Depesche aufgestellten Friedens-Grundlagen nicht gemacht hat. Wir finden vielmehr in diesem Umstande eine Begründung unserer Vermuthung, daß Österreich, indem es von diesen Forderungen Kenntnis nahm, dieselben billigte und für die Gewährung derselben durch Russland seine Unterstützung verhieß. Daß dies aber sehr verschieden wäre von einem Anschluß Österreichs an die westliche Allianz, das leuchtet ohne Weiteres ein.

Prüft man die in der Depesche des Herrn Drouin de l'Huys erhaltenen vier Forderungen des Französischen Kabinetts, mit denen, nach der Erklärung Lord Russell's im Britischen Unterhause, am 12. d. M., auch England einverstanden ist, so können dieselben als überaus hoch gespannt nicht bezeichnet werden. Sie verstehen sich, wenn wir die Sachlage recht auffassen, auch so sehr von selbst, daß es einer Concertation der Europäischen Mächte darüber kaum noch bedarf. Diese Mächte haben nämlich für die zwischen Russland und der Pforte geschlossenen Verträge, insbesondere für die Verträge von Adrianopel und von Konstantinopel keine Garantien übernommen. Man hat es vielmehr lediglich mit einem zwischen Russland und der Türkei bestehenden Vertragstreite zu thun. Der Umfang und die Auslegung dieses Rechts ist Ursache der kriegerischen Zwischenfälle zwischen den Kabinetten von Petersburg und Konstantinopel geworden. Alle Kommentatoren des Staatsrechts sind nun darüber einig, daß der Ausbruch eines Krieges zwischen zweien Staaten das Vertragsrecht, in welchem sie bis dahin zu einander standen, eo ipso aufhebt, da alsdann an die Stelle aller geschriebenen Rechte der Krieg tritt. Erst der Friedensschluß, der endlich wieder auf jeden Krieg folgt, setzt neue vertragsmäßige Rechte fest. Was England und Frankreich als Garantien gegen künftige von Russland ausgehende Friedensstörungen verlangen: Aufhören des religiösen Protektorats im

Zustand näher zu untersuchen, so fasste ich sie bei den Händen, trug sie aus dem Gartenhaus und legte sie auf den Rasenplatz hinter den Bäumen der Allee, so daß Niemand sie sehen konnte. Ich eilte nach dem Geibusch zurück; rief Ihren Kammerdiener und schickte ihm En. Durchlaucht zu Hilfe. Darauf kehrte ich zu der Unglücklichen zurück, brachte sie nach Hause, wo ich mich bald überzeugte, daß sie tot war." — "Sie — tot?" — wiederholte ich mit Verzweiflung.

Der Doktor befürchtete in Betreff meiner einen Rückfall, der gefährlicher hätte werden können, als die Krankheit selbst. Seine Befürchtung erwies sich jedoch als grundlos. Wer weiß, hätte ich, statt der Nachricht ihres Todes, erfahren, daß sie in der Zelle eines Irrenhauses eingeschlossen sei und die Zwangsjacke trage, wer weiß, ich wäre vielleicht nicht so glücklich der Gefahr entromen, ich wäre vielleicht tot niedergesunken oder wahnsinnig geworden. Aber der Doktor kannte die menschliche Natur zu gut. Die unüberwindliche Abneigung derselben gegen ein langwieriges Leiden, gegen ein Leiden, dessen Ende nicht vorauszusehen ist, war ihm nur zu bekannt. Er trug kein Bedenken, mir das Schlimmste mitzuteilen, weil er wußte, daß, so schmerzlich diese Nachricht für mich auch sein mußte, mein Herz dennoch immer einige Beruhigung darin finden würde. Er rechnete auf die menschliche Schwäche und täuschte sich nicht. Nur die Schwäche war meine Rettung. — Die Thränen stürzten mir unwillkürlich aus den Augen und ich weinte bitterlich. Auch der Doktor konnte seine Rührung nicht unterdrücken. Von der Art war die Krijs, welche diese lezte Erschütterung derselben gegen eine Stimme wiederholte: "Sie ist also tot!.... sie starb in dem Augenblicke, wo sie mir den letzten Kuß auf den Mund drückte!.... In diesem Kuß hauchte sie ihr Leben aus, in ihm gab sie mir das letzte Unterpfand ihrer Verzehrung!.... O gewiß, ein Wesen, wie sie, ein Wesen, das so lieben konnte, wie sie geliebt hat, mußte verzeihen!.... Aber, nachdem sie verziehen hatte, mußte sie sterben!"....

Und während ich so mit wahrer Gier den bittern Vermuthskelch der Leidens bis auf den Grund leerte, und mich fortwährend als den einzigen Urheber der furchtbaren Katastrophe anklagte, gleichsam als

ganzen Türkischen Reiche, des politischen Protektorats in den Donaufürstenthümern; Freiheit des Schwarzen Meeres und der Donau mündungen, das ist faktisch gegenwärtig schon alles erreicht. Die Vorrechte, welche Russland auf Türkischem Gebiete und auf Türkischen Gewässern bisher ausgeübt hat, beruhen nicht auf freiwilligen Cessionen der Pforte, sondern sie sind die Früchte wiederholten Unterliegens unter die Russische Waffenmacht. Daß die Türkische Regierung jetzt, wo sie gegen Russland im Vortheil ist, auch ihre früheren gejungenen Cessionen zurücknimmt, das ist eben so natürlich, als daß England und Frankreich die Pflicht haben, sie in dieser Zurücknahme durch ihre materiellen Kräfte zu unterstützen, da sie so mit jener Regierung durch den Vertrag von Konstantinopel zu einem Schutz- und Trutzbündniß verbunden sind. Russland soll jetzt aber auch rechlich anerkennen, was es faktisch bereits eingebüßt hat.

In dem Wiener Protokolle vom 9. April hat sich Preußen prinzipiell damit einverstanden erklärt, daß für die Zukunft gegen eine neue Gefährdung der territorialen Integrität des Türkischen Gebiets durch Russland gewisse Burgschaften zu erreichen und festzustellen seien. Dies Einverständnis gründet sich auf zweierlei: einmal auf die Erhaltung des Weltfriedens und des Europäischen Gleichgewichts, sodann auf Wahrung der Interessen Deutschlands, die durch eine Übermächtigkeit der Russischen Herrschaft und des Russischen Einflusses an der Donau und im Schwarzen Meere je länger, je mehr gefährdet erscheinen.

Für Preußen, indem es prinzipiell, d. h. so weit es sich überhaupt um die Erlangung von Burgschaften handelt, auf Seiten der Westmächte steht, kann also nur die Frage übrig bleiben, sind die von England und Frankreich jetzt aufgestellten Grundlagen zu Friedensunterhandlungen als das Minimum der zu erstrebenden Burgschaften anzusehen und, ist dies der Fall, in welcher Weise will es dieselben in Petersburg zur Annahme verhelfen? Eignete sich Preußen die Bedingungen England und Frankreichs ohne Vorbehalt an, so würde es sich damit außer der Möglichkeit einer ferneren Vermittelung stellen. Das ist aber Preußen um so weniger zu ermutigen, als dieser Staat es ist, der während Österreich sich auf eine bloße Mitteilung der Russischen Antwort an die Westmächte beschränkt, diese zur Stellung ihrer eventuellen Friedensbedingungen einzuladet. Wir sagten schon, daß, nach unserer individuellen Überzeugung, diese Bedingungen keineswegs zu hoch gespannt sind. Nichtsdestoweniger muß Preußen sich eine freie Prüfung reservieren, bevor es über die Abänderlichkeit oder Unabänderlichkeit derselben ein bedeutendes Votum abgibt.

Schon deshalb ist diese Reservation nothwendig, weil Preußen ja die natürliche Pflicht hat, über die Auffstellungen Englands und Frankreichs die Meinung der Kaiserlichen Regierung in Petersburg einzuholen. Daß Preußen sich mit Herstellung des Status quo ante bellum für völlig befriedigt ansähe, wie man namentlich in Wiener Blättern zu verbreiten sucht, das ist unter allen Umständen nicht anzunehmen. Die Differenzen in den Ansichten, wenn verglichenen schon vorhanden wären oder sich noch zeigen sollten, würden sich höchstens auf den Umfang der Burgschaften für künftige Sicherung des Friedens im Orient und für Wahrung der Europäischen und Deutschen Interessen daselbst beziehen können.

Am 15ten d. Ms. Vormittags hat die Cheftau des Malers Aplinger hier eine merkwürdige Mißgeburt zur Welt gebracht. Es ist dies ein wenige Wochen zu früh geborenes Kind, welches bis zum Nabel einen menschlichen Körper, von da ab aber den Schwanz eines Fisches hat, ohne daß derselbe jedoch mit Schuppen bedeckt ist. Zwischen den Fingern des sonst ganz wohlgebildeten Kindes befinden sich Fischhäute. Eine halbe Stunde nach der Geburt verstarb das Kind noch in Gegenwart des Geburthelfers Dr. Hoffmann. Bald nachdem sich das Gericht von dieser Geburt verbreitet hatte, strömten Hunderte von Leuten zu den Eltern des Kindes, höchst bedürftigen Leuten, die hierdurch eine nicht unbedeutende Einnahme erzielt haben, da jede der vielen noch fortgesetzten Besuchenden Personen ihnen Klingende Theilnahme bezeugt. Eine vorläufige Untersuchung des Kindes hat ergeben, daß die Füße desselben fast ganz ausgebildet und nur mit einer in eine scharfe Spitze auslaufenden Haut überzogen sind. Wahrscheinlich wird der Leichnam der Wissenschaft zur näheren Untersuchung anheim gegeben werden.

(Zeit.)

— Laut Briefen der P. C. aus Tilsit vom 14. August hatte man daselbst die Nachricht, daß in den Russischen Grenz-Dörfern von Polangen bis Schmalenkingen ungefähr 5000 Mann Kosaken zur Verstärkung der Grenzwache kantonnirt waren. In dem Speditions-Geschäft von Tilsit nach Taurrogen, mittelst dessen vom Januar bis Juli 11 — 12,000 Centner Waaren in Russland eingeführt wurden, bildeten denselben Briefen zufolge, Zucker, Baumwollen-, Seiden-, kurze Waaren und Drogerieen, dem Gewicht nach, den Haupttransport; demnächst folgten Tabak und Leinenwaaren; auf die übrigen Artikel kamen zusammen etwa nur 1500 Centner des ganzen Transports dieser 5 Monate.

Breslau, den 18. August. An der Oderbrücke der Posener-Breslauer Eisenbahn wird fortwährend mit großem Eifer gearbeitet, wie auch an den Erdarbeiten des Bahnkörpers in der Nähe unserer Stadt. Der Eisenbahn-Damm von der Niederschlesisch-Märkischen Bahn — auf der die Posener bekanntlich eine kleine Strecke lang laufen wird — bis zur Oder wird nächstens vollendet sein und alsdann der Fortbau der Brücke durch die erleichterte Materialien-Verbeschaffung noch rascher gehen. Gegenwärtig arbeiten drei Dampfmaschinen an der Oderbrücke; die eine, ein sogenannter Lokomobile, ist dazu bestimmt, die Pfeiler bei ihrer Fundirung und Erbauung vom Wasser frei zu halten, die zweite dient zu einer wachhaft rapiden Bereitung von Mörtel, und die dritte zur Chancirung der Schwellen, d. h. zur Tränkung derselben in einer chemischen Flüssigkeit behufs langerer Bewahrung vor Fäulniß. Um die Stelle des Brückenbaus herum ist in letzter Zeit eine förmliche Kolonie entstanden, da die Arbeiter dort großen Theils in sehr lustigen Hütten ihre Sommerwohnung aufgeschlagen haben. Gegenwärtig wird dort auch eine Interimsbrücke über die Oder errichtet, über die die Kommunikation seither nur auf Kahn geschehen konnte. — Zum Justiciar der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, die bekanntlich die Posener Bahn auch baut, ist in der letzten Versammlung der Regierungs-Rath Kuh, der bereits zum Vorstande der Gesellschaft gehörte, gewählt worden und dürfte wohl daran nicht zu zweifeln sein, daß demselben die erforderliche Regierungs-Bestätigung zu Theil werden wird.

Die Divisions-Manöver der unser Armee-Korps bildenden Divisionen sind nunmehr definitiv anbefohlen; die 11. Division, wozu unsere Garnison gehört, wird bei Canth, die 12. dagegen bei Neustadt in Oberschlesien manövriren. Wie verlautet, sollen diese Manöver aber von sehr kurzer Dauer sein.

Der Polizei-Direktor Stieber aus Berlin verweilt seit Kurzem in unserer Provinz, wo ihm die Entdeckung mehrerer Verbrechen obliegt. Einmal sind es die auch in ihrem Blatt schon mehrfach erwähnten Beitrügereien gegen eine Londoner Lebens-Versicherungs-Gesellschaft durch Anfertigung falscher obrigkeitlicher und ärztlicher Atteste, welche in unserer Provinz vorzugsweise gespielt haben, dann aber die entdeckte Anfertigung falschen Papiergeedes in der Lausitz, welche den bewährten Polizei-Man hierher geführt haben. Von den letztedachten falschen Kassen-Anweisungen ist leider bereits eine große Menge in Umlauf gekommen, obwohl sie nicht allzäuschend nachgeahmt sind, namentlich ganz des Wasserzeichens entbehren, das Papier sehr lappig ist und die kleine Diamantschrift ganz fehlerhaft ist.

Das Wetter ist hier jetzt äußerst unfreundlich und hat in den letzten Tagen einen förmlich herbstlichen Charakter bereits angenommen. Fast alltäglich haben wir Regengüsse, die besonders im Gebirge sehr heftiger Art sind. Natürlich beginnen sich in Folge dessen die Bäder bereits sehr zu leeren; dieselben waren überhaupt dies Jahr verhältnismäßig nicht sehr besucht und namentlich fehlte es mehr als je an Fremden aus dem Auslande oder auch nur aus höherer Entfernung; Salzburg, wo sonst namentlich eine bedeutende Zahl Russen sich aufhielt, war dies Jahr fast ausschließlich von Schlesiern, vor Alten Breslauern, und außerdem in beträchtlicher Anzahl von Polen aus der Provinz Posen besucht. Die gegenwärtigen trüben Tage sucht der Magier Wiljalba Frikel den Salzbrunner und Altwasser Badegästen durch seine Hexenkünste etwas zu verkürzen.

In der letzten Zeit hauste im Riesengebirge, namentlich im Waldenburger Kreis, ein Räuber Namens Kahle, der es sich angelegen sei ließ, durch seine Schandthaten nicht bloß Schrecken und Furcht in der ganzen Gegend zu verbreiten, sondern denselben auch einen romantischen Nimbus zu verleihen und den edlen alten Räuberhauptleuten, wie sie die berühmten Romane aus Quedlinburg und Nordhausen schildern, in keiner Weise nachzustehen. Ein Schrecken für alle Wohlhabenderen, namentlich für Pächter und Müller, hatte er sich nie dazu hinreisen lassen, sich auch an Armeren zu vergreifen; im Gegentheil diese beschenkte er, wenn er wußte, daß sie in Not seien, und erklärte laut, daß er dazu da sei, um den Unterschied zwischen Armen und Reichen etwas auszugleichen und den Ersteren das ihnen Gebührende zuzuwenden. Dem hatte er es denn auch zu danken, daß es ihm lange Zeit möglich war, sich dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen, da die Armen bei denen er in hohem Ansehen stand, ihm allen Orten willig Obdach gaben und ihn vor Nachforschungen verbargen. Endlich ist es aber doch gelungen, seiner habhaft zu werden und wird er nunmehr dem Richter wegen seiner großen Masse Raubthaten, wobei er auch mehrmals sich des Mordes schuldig gemacht, Rede stehen müssen. Wie bei allen derartigen Subjekten, kürzten auf dem Schauplatz seiner bisherigen Wirksamkeit eine Masse Anekdoten, die Theile von der Energie und Schlauheit, die Theile von der Grobschmiede des Räubers gegen Alme Zeugniß geben und dürfen die Badegäste zu Salzburg und Altwasser Manches davon wiederzählen können. Eine verbürgte Geschichte ist folgende: Kurz vor seiner Verhaftung brach Kahle bei einem wohlhabenden Pfarrer Nachts ein und nahm sich dabei so we-

les hervor, ein anderer rührte die in der Erzählung hervortretende feine Beobachtungsgabe, ein Dritter bald die Kenntniß des Herzenges, bald der Welt, ein Vierter endlich war entzückt über die wunderbare Verkettung der Umstände. Die traurige Gestalt des jungen Mädchens, voll kindlicher Naivität und Unschuld, war natürlich der Hauptgegenstand, an welchen das allgemeine Interesse sich knüpfte. — Das arme Mädchen! — Wie Schade! — Ach, und sie war noch so jung! — Das liebe Kind! — Man kann sie eigentlich nicht eine Wahnsinnige nennen! — Solche und ähnliche Ausdrücke des Gefühls wechselten mit einander ab.

Sobald der wirkliche oder erheuchelte Enthusiasmus abgekühl war, kam die Reihe an die ruhigen und besonnenen Betrachtungen. Da erst wurde die Aufmerksamkeit des Fürsten rege; denn die Complimente hatten wenig Eindruck auf ihn gemacht, er hatte sie aufgenommen, wie ein Mann, der die Menschen kennt. Er hörte auf Diejenigen, die laut sprachen, aber noch mehr auf Diejenigen, die ihre Bemerkungen im Stillen und unter vier Augen machten.

Unter den Letzteren sprach Herr v. D*** die Behauptung aus, daß das junge Mädchen im höchsten Grade exaltiert gewesen sein müsse, da sie bei der ersten Enttäuschung wahnsinnig geworden sei. — „Aber, ich bitte Sie! — entgegnete ihm der Graf P*** — Sie lassen ja ganz außer Acht, was für eine Enttäuschung da war!“ — „Was war denn das für eine Enttäuschung?“ — fragte Herr v. D***. — „Nun wahrhaftig, ich weiß nicht, wie Sie so fragen können! — erwiderte der Graf P*** — die Enttäuschung konnte wohl nicht größer sein!“ — „Ich sehe nicht ein, warum?“ fragte Herr v. D*** darauf. — „Haben Sie je in Ihrem Leben von einer solchen Täuschung gehört?“ — fragte der Graf P*** weiter. — „Gewiß habe ich davon gehört! Solche Ereignisse sind schon öfter vorgekommen. Ich sehe, daß Sie die Französischen Zeitungen nicht lesen. In Frankreich kommt es alle Augenblick vor, daß ein junges Mädchen erfährt, daß ihr Liebhaber eine Andere geheirathet hat.“ — „Und dennoch wird sie nicht wahnsinnig! — unterbrach der Graf P*** — und wissen Sie, warum?“ — „So viel ich weiß, — erwiderte Herr v. D***, — aus keinem anderen Grunde, als weil

nig in Acht, daß er durch sein Geräusch den Bestohlenen wecke. Dieser erhob natürlich Lärm und rief nach Hülfe, worauf denn auch bald zwei Gendarmen erscheinen, die den Räuber sofort knebeln und hoherfreut sind, diesen gefährlichen Menschen endlich erlangt zu haben. Sie wollen ihn sofort ins Gefängnis abführen und nehmen das geraubte Geld als corpus delicti für den Richter mit. Der Pfarrer ist beruhigt und harrt, daß er vom Gericht zum Zeugnis vorgefordert werde; als dies gar lange dauert, meldet er sich selbst zu diesem Behufe und muß nun erfahren, daß Kahle gar nicht eingeliefert worden, die Pseudo-Gendarmen vielmehr Helfershelfer derselben gewesen und er somit um sein Geld betrogen ist.

Auf dem Dänholm bei Stralsund wird der Bau eines Friedens-Pulver-Magazins für die Königl. Marine in Angriff genommen.

(R. Pr. Stg.)

Von der Fahrt. — Der „Wes. Stg.“ geht aus Heppens, den 11. August eine Mittheilung zu, welche anschließend an die Meldung, daß an diesem Tage zum ersten Male die Preußische Kriegsflagge auf der dortigen Rhede wehte, folgendes berichtet: Die Königliche Dampfkorvette „Danzig“, von der Ostsee kommend, auf welcher der Admiral Prinz Adalbert von Preußen seine Flagge gehisst hatte, war heute früh vor Wangeroog errichtet und hatte daselbst unter den üblichen Begrüßungen den Großherzog von Oldenburg, in dessen Gefolge sich die Herren Oberst Mosle, Regierungsrath Erdmann und Kammerherr v. Alten befanden, empfangen. Gleich darauf dampfte die „Danzig“ nach der Fährtuck. Zum Empfang des Großherzogs und des Prinzen Admiral waren hier in Heppens vorher schon der Großherzogl. Minister Freiherr v. Berg und der mit der Verwaltung der Preußischen Fahrtgebiete betraute K. Kommissarius Geheimrat Kerst von Oldenburg eingetroffen. Auf der Fährtuck-Rhede lagen gesetzt der kürzlich angelommene Königl. Kriegsschooner „Hela“, der zu den Vermessungen verwendete „Buttaak“, der Großherzoglich Oldenburgische Zoll-Kreuzer und das zum Tonnenlegen verwendete Oldenburgische Fahrzeug. Von der neuen provisorischen Landungsbrücke, von den auf dem Dauensfelder Groden aufgeschlagenen Zelten, von den Deichen der Fährtuck und den Eckwarder Höne wehten die Preußischen Kriegsflaggen und die Oldenburgischen Landesflaggen. Von der ehemaligen französischen Batterie am Eingange der Rhede wehten gleichfalls die Oldenburger Landesflagge und die Preußische Kriegsflagge über den dort aufgestellten Geschützen. Die Kunde von dem bevorstehenden Besuch hatte eine fröhliche Aufregung in der ganzen Bevölkerung des Jeverlandes erregt und zahlreiche Zuschauer nach der Fährtuck gelockt, aber auch in den andern kleinen Hafenplätzen der Fahrt waren, wie wir vernnehmen, zahlreich die Zuschauer herbeigeströmt. Mit Flaggen und Kanonendonner wurde die Fahrt der „Danzig“ längs der Fahrt begleitet, und als dieselbe sich der Preußischen Rhede näherte wurde sie von der Batterie an der Fährtuck durch zwei Mal 21 Kanonenschüsse begrüßt und erwiderte diesen Gruß mit 21 Schüssen. Sobald die „Danzig“ auf der Rhede die Unter geworfen, stieß das Boot mit dem Prinzen Adalbert, in dessen Gefolge sich auch der Chef des Stabes der Marine, Kapitain zur See, Hyllian Gallius befand, und dem Großherzog und dessen Gefolge von Bord ab. An der Landungsbrücke wurden sie von den Beamten und den gegenwärtigen See-Offizieren empfangen. Sie bestätigten hierauf das für den Kriegshafen bestimmte Terrain, besuchten das festlich geschmückte Hippens und begaben sich hierauf nach Besichtigung der im Bau befindlichen Marienfelder-Klinke Chaussee nach Jever.

Dresden, den 16. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern von Sr. Majestät dem König in einer Partikular-Audienz empfangen worden und hat Allerhöchstdieselben ein eigenhändiges Beileidsschreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen überreicht.

Über die feierliche Beisetzung der Leiche des Hochseligen Königs berichtet das „Dr. J.“:

Nach 1/8 Uhr wurde die Ankunft des Trauertrains signalisiert. Eine Viertelstunde später fuhr derselbe in tiefer Stille in die Personenhalle ein. Bestehend aus dem zu diesem Zweck von der Leipzig-Dresdener Eisenbahnkompanie eigens erbauten Leichenwagen, einem Personen- und einem Gepäckwagen, war derselbe auf das würdigste ausgestattet.

Die hohe Leiche, verschlossen in einem Sarge von Eichenholz, wurde hiernächst durch Eisenbahnbeamte nach der Trauerhalle getragen, auf deren Estrade die katholische Geistlichkeit der Neustadt unter Vortritt von Chorknaben mit den Weihgeschenken erschien und den Alt der Einsegnung vornahm. Nach selbigem betraten 12 Offiziere der Leibbrigade und vom Garde-Reiter-Regemente die Estrade und trugen von selbiger herab, unterstützt von Unteroffizieren, den Sarg nach dem Leichenwagen; ihnen vorauf schritten, die edelen Theile in einem metallenen Behältnisse tragend, die Bevollmächtigten der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kompanie.

Der Trauerzug, zu dessen beiden Seiten Kadetten und Unteroffiziere

sie nicht so erachtet ist.“ — „Glauben Sie das ja nicht! — entgegnete der Graf P***. — Unsere Heldin mußte wohl wahnsinnig werden, es war Grund genug dazu! Wem könnte sie noch auf der ganzen Welt Glauben schenken, wenn die Treue eines Kohlenträgers sie täuschte? Die Treue des schlichten Mannes, sagt man doch, ist die zuverlässigste, die nie täuscht.“

Ein allgemeines Gelächter erhob sich über diesen unzeitigen Scherz. „O meine jungen Freunde! — sage der Fürst — ich bedaure Sie von ganzem Herzen, und noch mehr, wenn Sie je in der Welt ein Unheil anrichten sollten, weil Sie nicht einmal Achtung vor dem Unglück haben.“

Der Ausdruck dieser Betrübnis verunsicherte die heitere Stimm des Grafen. „Verzeihen Sie mir, Durchlaucht! Verzeihen Sie mir diesen ungehörigen Scherz! Es ist eine üble Gewohnheit von mir, wegen welcher ich Sie tausendmal um Entschuldigung bitte.“

„Sie haben durchaus keine Ursache, mich deshalb um Entschuldigung zu bitten! — unterbrach ihn der Fürst mit dem Ausdruck der Güte. — Es ist das nicht Ihre Schuld, sondern die Schuld des Zeitalters. Wenn man die Ehre dem Interesse opfert, warum sollte man nicht das Gefühl um eines Wijes willen preisgeben? Und übrigens haben Sie eine größere Wahrheit gesagt, mein Freund, als Sie vielleicht selbst geahnt haben. Es ist in der That so! Das arme Mädchen wäre vielleicht nicht wahnsinnig, mein Unglück vielleicht nicht so groß geworden, wenn es beiden nicht an der Treue, von der Sie sprachen, an jener Treue des schlichten Mannes gefehlt hätte.“

In diesem Augenblick öffnete der Kammerdiener die Thür zum Salon und setzte die Gesellschaft auf Spielstühle auf. Alle setzten sich zum Spiel, und nur hin und wieder zwischen dem Robber des Whist und zwischen der Poule des Preference schwiebte die Silhouette des auf der Bank sitzenden jungen Mädchens und des vor ihr knieenden hübschen Kohlenträgers vor der Gruppe der Spielenden vorüber.

aller Wassergattungen mit Fackeln einherschritten, setzte sich nun nach dem vom Königl. Ober-Hof-Marschall-Amte ausgegebenen Programm durch das Leipziger Thor, die Heinrichsstraße und von hier rechts abbiegend die Hauptstraße entlang über die Brücke nach dem Hauptportale der katholischen Hofkirche in Bewegung.

Nach und zwischen den im Programm aufgeführten Abtheilungen der königlichen Hofseierschaft folgte zuvörderst unter Vortritt von Chor- und Knaben die katholische Geistlichkeit der Neustadt, welcher sich die evangelische Geistlichkeit beider Konfessionen und der Stellvertreter des Ober-Rabbiners der israelitischen Gemeinde anschlossen. Erstere war bedeutend verstärkt durch zahlreiche Geistliche von auswärts. An diese reihen sich das hiesige Stadtverordneten-Kollegium in zahlreicher Vertretung, ein Trauerbanner in seiner Mitte und der Ober-Bürgermeister der Residenz Ritter v. Pfeiffernecker nebst den Bürgermeistern Dr. Hertel und Reubert mit den übrigen Mitgliedern des Stadtraths. Dem Personal der königlichen Hofkapelle schritten die beiden Königlichen Kapellmeister v. Reiffeger und Krebs voran, gefolgt von einer Reihe Hofbeamten, unter denen die Räthe des Königlichen Hausministeriums und nicht diensthabenden Kammerherren sich befanden. Unter Vortritt des Königlichen Ceremonienmeisters und der übrigen ersten Hofchargen gingen der hohen Leiche 4 Königliche Kammerherren vorauf, die edleren Theile derselben (Herrn, Gehirn v.) tragend.

Der sechs reichgeschirrten Rappen gezogene Leichenwagen war von 2 Königl. Stallmeistern zu Pferd begleitet; das Bahrtuch hielten 12 Kammerherren. Unmittelbar dem Sarge folgten Se. Majestät der König in Generalsuniform, zur Rechten Allerhöchstdeselben Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in Generallieutnants-Uniform, zur Linken Se. Königl. Hoheit Prinz Georg in der Uniform eines Majors der Jägerbrigade nebst Gefolge. Die im Zuge nun folgenden freuden Fürsten waren ebenfalls von zahlreichem Gefolge begleitet. Hieran schlossen sich die königlichen Staatsminister.

Nachdem der Trauzug die Friedrich-August-Brücke passirt, wurde die hohe Leiche am Alstädtischen Brückenzollhause von der derselben aus dem Hauptportale der katholischen Hofkirche entgegenschreitenden katholischen Geistlichkeit, den apostolischen Vikar, Bischof Forwerk an ihrer Spitze, empfangen, sodann vom Wagen abgehoben, von den oben genannten 12 Offizieren unter Aufsicht von Unteroffizieren in die zu der hohen Feier aufs würdigste ausgeschmückte und an den Pfeilern mit den Wappenschildern des königlichen Hauses gezierte Kirche getragen und dort in der im Programm bezeichneten Weise von den Kammerherrn in der im hellsten Kerzenglanze strahlenden heiligen Kreuz-Kapelle auf das Parabedest gestellt. Auf den Tribünen der Kirche bemerkte man die Mitglieder des diplomatischen Corps und eine große Anzahl Damen der höheren Gesellschaft in tiefster Trauer. Die königlichen Logen waren durch Trauerrapperne dicht geschlossen. Nach beendigten Gebeten verfügten sich Se. Majestät der König und die königlichen Prinzen unter Vortritt der Hofchargen und gefolgt von den zwei ersten Klassen der Hofrangordnung über den Kirchgang nach dem Königlichen Palais am Taschenberg, wo Allerhöchstdeselben von Mitgliedern der königlichen Kapelle und Sängergesang dargebracht wurde.

Die Kirche wurde nach Entfernung der übrigen Anwesenden geschlossen und am Parabedest der Leiche des höchstseligen Königs trat die erste Leichenwacht auf. Unter den dieselbe bildenden hohen Hofbeamten befand sich der Staatsminister Freiherr v. Beust in seiner Eigenschaft als Königlicher Kammerherr.

Während bei früheren Anlässen der regierende König den Leichnam seines Vorgängers nur bis zum Eingang der Gruft begleitete, ist König Johann der erste der sächsischen Regenten, welcher seinem verewigten Königl. Bruder die letzten Ehren in der Königsgruft selbst erweisen wird. Am Sonnabend wird der eigentliche Trauergottesdienst durch ein feierliches Requiem abgehalten.

(Fr. P. 3.)

Bossenhoef, den 13. August. Der 10. d. M. war wohl der traurigste Tag, den die Herzogliche Familie und deren hoher Guest und Verwandte, die Königin von Sachsen, an den Ufern des schönen Starnbergersees je erlebten. Die telegraphische Depesche, welche die erste Nachricht von dem schrecklichen Unglück des Königs August überbrachte, war an den Hofmarschall Ihrer Majestät, Freiherrn v. Könneritz, gerichtet, welcher sich bei der Einhändigung derselben gerade auf dem Wege zu seiner Königin auf der inneren Schloßtreppe befand. Nach Durchlezung der wenigen Worte war der alte Herr dermaßen erschüttert, daß er fast nicht im Stande war, die weiteren Stufen zu den königlichen Appartements hinanzuschreiten. Die Hofdame Ihrer Majestät, Gräfin v. Carlowitz, traf mit demselben gleich hier nach in einem der Vorzimmer zusammen, und war die erste, welche aus dessen Munde die gräßliche Botschaft erfuhr. Bevor sich jedoch Beide noch gehörig gesammelt, um Ihre Majestät vorzubereiten, erschien höchstselbst plötzlich selbst; aus den leichenblassen Gesichtern der beiden Genannten las sie natürlich schon ein vorgefährtes Unglück, und als der Hofmarschall begann: „Se. Majestät der König sei erkrankt“, ahnte sie auch schon das noch Aergere und drang mit der wahrer Fassung, wie sie nur einer großen Seele eigen ist, darauf, ihr den bitteren Kelch der Wahrheit nicht tropfenweise, sondern auf einhaltene Gemüthe und suchte den ersten Trost da, wo er einzigt nur zu ihrem tiefen Schmerze Lust. Wie sehr auf die Herzogliche Familie diese Nachricht einwirkte, bedarf bei der innigen Freundschaft zwischen dieser und der Königlich Sächsischen, wohlb kaum einer Erwähnung. Seit gestern ist nun die Königin Wittwe, begleitet von ihrer Nichte, der Prinzessin Helene in Bayern, Königliche Hoheit, nach Dresden abgereist, um dem traurigen Schauspiel des Enttreffens der Königs-Leiche derselbst nicht fern zu sein.

(A. A. 3.)

Freiburg, den 13. August. Gestern verweilte der Königl. Preußische General-Lieutenant v. Bonin, vor Kurzem noch Kriegs-Minister, in unserer Mitte. Herr v. Bonin war im „Bähringer Hof“ abgestiegen und empfing bald darauf die Aufwartung jener hier garnisonirenden Badischen Offiziere, welche im Schleswig-Holsteinschen Kriege unter seinem Ober-Befehl gestanden hatten. General v. Bonin war über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut und bat die Offiziere Nachmittags zu sich. Abends verließ er uns wieder, um mit dem Schnellzuge seine Reise in die Schweiz fortzuführen.

(Bad. Dössig.)

Der Pariser „Moniteur“ berichtet nach Depeschen des Vice-Admiral Parseval, Kommandant des französischen Geschwaders in der Ostsee, vom 8. August, wie folgt:

Die Ausschiffung des Expeditionskorps wurde am 8. August früh Morgens 3 Uhr auf zwei Punkten der Insel Lumpar im nördlichen Theile der Alandsinseln ohne Widerstand bewerkstelligt. Eine Batterie von 5 Kanonen großen Kalibers wurde rasch zerstört durch die französische Dampfsorvette „Phlegeton“ und die Englische „Amphion“. Die Kanonen, welche unter den Trümmern von Laffetten und Erde vergessen waren, wurden doch durch die Marine-Soldaten dieser beiden Schiffe ver-

nagelt. Das Armeekorps marschierte auf die Höhen, welche die Festungen umgaben. Der Vice-Admiral Parseval schickte sich an, Verbindungen mit dem Oberbefehlshaber herzustellen, um ihm dann das Material, dessen es bedürfen würde, zukommen zu lassen. Die Truppen waren vom besten Geist beseelt. 3000 Mann Infanterie der Französischen Marine und Englischer Marinesoldaten sind im Norden der Insel ohne Hinderniß ausgeschifft. Zwei oder drei Schiffe griffen mit Kanonen sehr starken Kalibers die Thürme an, welche Bomarund beherrschen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Der Gouverneur von Galatz hatte, wie P. C. meldet, nach Briefen von dort, den Befehl erhalten, 7000 Wagen zum Transport der in Galatz Lagernden Brod- und Getreidefrüchte und 600 Fuhrwerke zum Transport der dort befindlich franken Militärs nach Reni zu requiriren.

In Russischen Truppen haben überhaupt nach der P. C. in der Walachei gestanden: vom 3. Corps (Ostern-Sacken), das jetzt einen andern Chef erhalten haben soll, die 8. und 9. Division Infanterie zu je 16,000 Mann, zusammen 32,000 Mann; 4 Batterien per Division, also 8 Batterien, zusammen 3200; 2 Ulanen- und 2 Husaren-Regimenter zu 1200 Mann, zusammen 4800; die 7. Division Infanterie (stand bei Braila) 16,000 Mann; 4 Batterien, 1600 Mann; also vom 3. Corps 57,600 Mann. Ferner das 4. Corps (Dannenberg), 10., 11. und 12. Division Infanterie, 48,000 Mann; Kavallerie (3 Ulanen- und 3 Husaren-Regimenter) zusammen 7200 Mann; 12 Batterien, 4800 Mann; der Gesamtbestand des 4. Corps also 60,000 Mann. Dann vom 5. Corps (Lüders) die 14. und 15. Infanterie-Division (die 13. rückte nicht ein) 32000 Mann; 6 Regimenter Kavallerie, 7200 Mann, 8 Batterien, 3200 Mann; zusammen vom 5. Corps, 42,400 Mann. Hierzu kommen bei jedem dieser Corps: 1 Bataillon Scharfschützen, 1 Bataillon Pontons und 1 Bataillon Sappeure, jedes zu 1000 Mann, also im Ganzen 9000; sodann 20 Kosaken-Regimenter, zu je 800 Mann, zusammen 16,000; endlich vom Dragoner-Corps 6 Regimenter zu 10 Schwadronen von je 150 Mann, zusammen 9000 Mann, 2 Regimenter ukrainische Kosaken zu 1000 Mann, also zusammen 2000 und 48 Geschütze mit 2400 Mann. Die Gesamtmacht belief sich demnach auf 198,000 Mann.

Die „A. 3.“ bringt folgende interessante Notizen über die Vorgänge in und vor Silistria während der Belagerung dieses Platzes. Sie kommen, wie gesagt wird, aus dem Munde des jetzigen Oberst Grach, und sind auch um deshalb bemerkenswert, weil sie über die Persönlichkeit Musa Pascha's und über den früher mehrfach besprochenen Versuch, denselben durch Besteigung zur Übergabe der Festung zu vermögen, nähere Auskunft geben:

Die mehrfachen Unterhandlungen mit dem Gegner vor und während des ersten Beginns der Belagerung begogen sich ausschließlich auf den Antrag des Russischen Generals: die Festung zu übergeben, um nicht unnütz Blut zu vergießen. Wie dieser Antrag beantwortet worden, dafür reden unlängst Thatsachen, und wo das unnütze Blut vergossen wurde, darüber ist heute Niemand mehr in Zweifel. Wir haben nunmehr den Charakter der Art und Weise, wie diese Unterhandlungen ausgegangen waren, hier näher auseinanderzusezen. Dieselben wurden zu all und jeder Zeit, wo sie stattfanden, und zwar auf Musa's Befehl, durch den Oberst Grach persönlich geführt, der unter Türkischem Namen die Russischen Parlamentaire empfing. Man bediente sich hierbei der Türkischen Sprache, und wenn schon Oberst Grach dieser Sprache vollkommen mächtig ist, so bediente er sich dennoch aus nahe liegenden Gründen des stets anwesenden amtlichen Dragomans Habschi-Tanaff, Einwohners aus Kalarasch, früheren Türkischen Rajah. Zugegen waren bei diesen zeitweisen Unterhandlungen von Türkischer Seite abwechselnd: Hassan-Bey, ein Verwandter des Civil-Gouverneurs von Silistria, Alisch-Bey, Sohn jenes Gouverneurs, Rifat-Bey, der Schwager von Musa, und ein Türkischer Kapitän Niza-Effendi. Alle diese Herren hatten den gemessenen Befehl von Musa, nur als Zeugen der Unterhandlungen zugegen zu sein, und sich jeder wörtlichen Bevestigung an denselben zu enthalten. Diese Unterhandlungen wurden demgemäß vor Zeugen lediglich durch den Oberst Grach geführt, und da ein anderer Rapport oder gar ein schriftlicher Austausch zwischen dem Kommandanten von Silistria und dem Russischen General zu keiner Zeit statt hatte, und von Musa selbst ein derartiger Bezug mit wahhaft scrupulöser Sorgfalt fern gehalten wurde, so liegt es auf der Hand, daß, wenn irgend etwas gesprochen worden wäre, was sich auf die ausgesprochene Zuthaltung, resp. auf eine angetragene Bestechung bezöge, dieses dem Oberst Grach nicht hätte entgehen können. Die Ehrenhaftigkeit und Pflichttreue dieses Mannes bedarf keiner näheren Darlegung, sie ist anerkannt, und um so redender bewiesen, als der Oberst in Folge seines vertragsmäßigen Verhältnisses mit dem Türkischen Gouvernement als Artillerie-Instrukteur keineswegs verpflichtet war, eine Funktion in einem belagerten Platz, wie er sie hatte, und mit größter Hingabe, Umsicht und Bravour ausfüllte, zu übernehmen. Nur sein freier Wille bestimmte ihn dazu und seine Unabhängigkeit an Musa, der mit wahrer Verehrung an ihm hing und so zu sagen nichts that, ohne seinen Rath zu hören. Oberst Grach stand also ganz im Verhältniß eines Volontair-Offiziers da. Nicht minder darf man sich von der Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue der oben angeführten Zeugen verschert halten, und wo nach dem Gesagten noch irgend ein Zweifel aufsteigen sollte, dürfen die Manen Musa's mit freiem Blick an das Urtheil des Russischen Offiziers André appellen, der ausschließlich Seitens seines Armee-Kommando's die erste stattgehabte Unterhandlung leitete. Wir vertrauen der Ehrenhaftigkeit dieses Offiziers, daß er Musa Pascha volle Gerechtigkeit widerfahren lassen wird.

Ob man Russischerseits einen Versuch hat machen wollen, Musa auf dem Wege der Besteigung zur Pflichtverlezung zu verleiten — das wagen wir nicht zu entscheiden. Thatsache aber ist es, daß Russische Parlamentaire mehrfach das Ansuchen stellten: Bald Musa Pascha, bald den Civil-Gouverneur, bald einen oder den anderen in Silistria ansässigen wohlhabenden Türkischen Einwohner persönlich zu sprechen, eine Forderung, die als gänzlich unstatthaft, weil unmilitärisch, von Oberst Grach selbst rundweg abgeschlagen wurde.

Folgender Charakterzug möge endlich zur Genüge zeigen, mit welcher Vorsicht und Gewissenhaftigkeit Musa in allen Dingen, die eines Drehens und Deutelns fähig waren, dem Gegner gegenüber verfuhr. Eines Tages nämlich übersandte der Russische General bei Gelegenheit einer Unterhandlung an Musa drei mit eingemachten Früchten gefüllte Gläser. Dieselben wurden dem Parlamentär abgenommen und den Überbringern, mehreren Kosaken, jeden zu Belohnung ein Goldstück eingehändigt. Wohl wissend, daß derartige Dinge sehr oft benutzt werden sind, um auf geheimer Weise Briefe zu befördern, trug Oberst Grach Sorge, daß diese seltsame Gabe Musa vor versammelten Zeugen eingehändigt wurde. Letzterer ließ alsbald in Gegenwart derselben alle Gläser öffnen, den Inhalt ausschütten und auf das allergerneueste untersuchen: „denn“, sagte er, „ich traue den Russen nicht, und man kann nicht wissen, was sie im Schilde führen.“ Der Inhalt stellte sich indeß als gänzlich unverfälscht heraus. Musa Pascha war in allen Dingen sehr einfach,

hatte wenig Bedürfnisse, und, es ist tatsächlich war, hinterließ nach seinem Tode Schulden. Was seine Rechtschaffenheit in administrativen Dingen charakterisiert, dürfte besonders der Umstand sein, daß er die mit Mehl, Früchten, Zwieback und Fleisch gefüllten Magazine einer steten persönlichen und so strengen Kontrolle unterwarf, daß Offiziere aus seiner Umgebung ihm hiegegen als nicht mit seiner Funktion verträglich Vorstellungen machten. „Wem“, war seine Antwort, „können ich eine so wichtige Angelegenheit mit voller Beruhigung überlassen?“ Seinen Anordnungen war es denn auch zu verdanken, daß während der ganzen Dauer der Belagerung der Preis des Brotes nur um wenige Pfennige aufschlug. Ein gleiches Pflichtgefühl beseelte Musa in Bezug auf seine unmittelbaren Dienstpflichten. Unermüdlich sah man ihn täglich zweimal die Batterien und Werke des ihm anvertrauten Platzes revidiren, eine bei Türkischen Generälen sonst nicht allzugewohnte Sache. Gegen General v. Kuzkowsky (Muchles Pascha) bezeugte der Pascha eine Ergebenheit und Dankbarkeit, die ihn sehr oft das ehrende Gefühl thun ließ: „Alles, was ich zu leisten vermog, verdanke ich ihm,“ und demgemäß ehrt er in ihm seinen Lehrer und Bildner. Seine technischen Kenntnisse waren weniger auf theoretischem Weg als durch lange Praxis erworben, und wie redlich ihm die Entwicklung und Fortbildung der von Kuzkowsky und seinen Offizieren organisierten Türkischen Artillerie am Herzen lag, das hat Musa da am evidentesten bewiesen, wo sich ihm als Präsident des Artillerie-Konsils ein geeigneter Wirkungskreis bot. Noch müssen wir, gestützt auf die Mitteilung des Oberst Grach, erwähnen, daß Musa keine Korrespondenz außerhalb Silistria hatte, und daß sein Sekretär Reshet Effendi, der sich augenblicklich in Omer Pascha's Umgebung befindet, ein eben so einfacher als unbescholtener Mann war. Im Winter, noch vor der Belagerung von Silistria, war es, wo Musa, während eines Dinners bei dem die Rede auf eine etwaige Belagerung dieses Platzes kam, in Gegenwart des Oberst Grach und des Sardiniischen Generalstabs-Offiziers Curoni die Worte äußerte: „Ich werde den Platz nicht lebendig verlassen!“ Musa hat treulich Wort gehalten; inmitten der Wälle, die er so glänzend vertheidigt, erhebt sich der Grabhügel des Gefallenen, sein schönstes Monument sind die ungebrochenen Wälle, seine stummberede Freisprechung vom leisesten Verdacht aber sein Tod inmitten der Erfüllung erster Pflicht.

Türkei.

Einem Schreiben aus Konstantinopel vom 3. August zufolge sollen die „flachen Boote“, welche nach Zeitungsberichten die vor Kurzem wieder aus dem Bosporus in das Schwarze Meer ausgelaufene Türkische Flotten-Abteilung mit sich führte, nur Pontons gewesen sein, die augenscheinlich die Bestimmung hatten, zu einem Flußübergange zu dienen, und man erwartete, daß von denselben in der Dobrudja Gebrauch gemacht werden würde. — Großes Aufsehen hatte es in Konstantinopel erregt, daß es einer Dame, der Gemahlin des französischen Marschalls St. Arnaud, gelungen war, Eingang in den großherlichen Harem zu finden, ein Ereigniß, welches seit dem Bestehen des Osmanischen Reiches jetzt zum zweiten Male stattgefunden haben soll, da die Chronik wissen will, daß — vor einer Reihe von Jahren — nur einmal der Gemahlin eines Russischen Großen die gleiche Kunst erwiesen worden sei. — Die feierliche Einführung der ältesten Tochter des Sultans, die bekanntlich vor zwei Monaten mit dem Sohne Reschid Paschas, Ali Ghaly, verheirathet worden ist, in den mit Kaiserlicher Pracht für sie eingerichteten, früher Reschid gehörenden Palast zu Balta Liman sollte an einem der nächsten Tage erfolgen. Die Geschenke, welche bei dieser Gelegenheit, dem Herkommen gemäß, nicht allein von Seiten des Vaters des Bräutigams, sondern von allen Großwürdenträgern des Reiches der Braut, der Mutter derselben und sämtlichen Damen des großherlichen Harems gemacht werden, haben ungeheure Summen gekostet. Die Geschenke Reschid Paschas, deren Wert auf 200,000 Athlr. geschätzt wird, soll für diesen der Sultan bezahlt haben; dagegen heißt es, daß jeder der Schwäger des Sultans aus seinem eigenen Vermögen 100,000 Athlr. aufgewandt habe.

Frankreich.

Paris, den 16. August. Der „Moniteur“ veröffentlicht die Antwort des Kaisers auf die Anrede, welche der Bischof von Bayonne an seinem Namensfeste an ihn richtete. Bloß die nachstehende Stelle bietet einiges Interesse dar: „Meine Anwesenheit in Bayonne am heutigen Tage ist eine Thatsache, die ich mit Vergnügen hervorhebe. Sie beweist, daß Frankreich, ruhig und glücklich, nicht mehr jene Besürchtungen hegt, welche das Staats-Oberhaupt verpflichten, stets gerüstet und auf seiner Hut in der Hauptstadt zu sein. Sie beweist, daß Frankreich einen fernen Krieg führen kann, ohne daß sein inneres Leben aufhört, frei und geregt zu sein.“

Nach Briefen aus Madrid ist der Demokrat Orense, Marquis d'Albaide, dort zum Präsidenten eines Clubs ernannt worden, der bereits eine Deputation an Espartero abgeschickt hat, um zu erwirken: daß derselbe sich über die Politik erkläre, welche er zu befolgen gedenke; daß die Königin-Mutter den Palast verlässe und bis zur Entscheidung der Cortes an einem sicherer Orte eingesperrt werde; daß man den Cortes alle Rechnungen der seit 1843 bestandenen Ministerien vorlege, und daß allgemeines Stimmberecht eingeführt werde. Bis jetzt scheint in Madrid die Partei von 1843 die Oberhand zu haben. — Ich glaube versichern zu können, daß Lord Howden bei seiner Durchreise nach Madrid dahier mehrere Konferenzen mit Drouin de l'Huhs und dem Spanischen Gesandten hatte, in welchem entschieden ward, daß Frankreich und England sich jeder Dynastie-Veränderung in Spanien widersezten würden.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. August. Eine Stunde nach der feierlichen Vertragung des Parlaments war die Königin wieder auf dem Rückwege nach der Insel Whight. Vor ihr hatten bereits viele Parlaments-Mitglieder die Hauptstadt verlassen, so daß sich diesmal weniger Unterhaus-Mitglieder als sonst im Gefolge ihres Sprechers an der Schranke des Oberhauses eingefunden hatten, um die Vertragungsrede aus dem Munde der Monarchin zu hören. Auch die Bänke der Peers waren ungewöhnlich leer; fast sämtliche Lords, die zur Opposition gehören, fehlten, wahrscheinlich, um durch ihr Nichterscheinen ihre Missfallen an der legislativen und politischen Thätigkeit der abgeschlossenen Session an den Tag zu legen. Heute sind auch fast sämtliche Minister aus London abgezogen; Lord Aberdeen hat sich im Parkschloß von Greenwich eingemietet, um in allerhöchster Nähe der Hauptstadt zu bleiben. Lord Granville besucht seine Frau in Deutschland, und Lord Palmerston wird nur durch den plötzlich vorgestern erfolgten Tod von Lord Jocelyn noch einige Tage in der Hauptstadt zurückgehalten. Es war dies das erste Opfer, das sich die Cholera in diesem Jahre in der aristokratischen Klasse ausgeschaut hatte.

— In den letzten Tagen hören wir wieder von neuen Arbeiterstrikes. In Shields haben die Arbeiter in den Kröniglas-Fabriken, in Spitalfields die Seidenweber, auf der großen Nord-Westbahn die Arbeiter derartige Demonstrationen gemacht. Uebermorgen wollen auch in London die Cab-Führleute ihren Herren in Masse kündigen. Manche von diesen verlangen für Pferd und Wagen von den Droschkenführern 16 bis

18 Shill. täglich. Das läßt sich um diese Zeit des Jahres, wo London am leersten ist, zumal bei der ermäßigten Fahrtaxe, nicht erschwingen.

(N.-Z.)

London, den 16. August. Wenn Bormans und genommen ist, werden dann die Streitkräfte der Verbündeten auch im Stande sein, sich dagegen während des Winters zu behaupten? Das ist die Frage, welche die "Times" heut aufwirft und in ziemlich zaghafter Weise beantwortet. "Es kommt manchmal vor" — sagt sie — „dass der Sund von Wattuskistet, welcher die Alands-Inseln von Finnland scheidet, vollkommen zufriert, wie das im Jahre 1809 der Fall war, wo Buxhoven's Heer über das Meer ging und seine Bivouak-Feuer auf dem festen Eis-Spiegel anzündete. Die Russen sind zu dem besser als wir für einen Winter-Krieg gerüstet, weil sie an das Klima gewohnt und nur ein paar Meilen von ihrer Operations-Basis entfernt sind. Um die Alands-Inseln mit Sicherheit den Winter hindurch zu halten, müßten wir des Bestandes Schwedens gewiß sein, wenigstens was jenen Besitz anlangt, welcher ja auch die Sicherheit und Unabhängigkeit der schwedischen Hauptstadt so nahe berührt; denn was auch immer die Entwicklung dieser Expedition auf die Politik Russlands sein mag, es steht fest, daß die Einnahme und die ewige Zerstörung einer wichtigen Festung, welche mit ungeheurem Kosten zu dem Zwecke errichtet ist, um die Herrschaft Russlands nicht nur über Finnland und den Bothnischen Meerbusen, sondern in gewisser Weise auch über Stockholm selbst zu sichern, ein Ereignis von tiefstem Interesse für das schwedische Volk ist. Wir möchten nicht gern etwas sagen, was die Tendenzen hätte, jene tapfere und patriotische Nation zur aktiven Theilnahme am Kriege zu drängen, bevor es klar ersichtlich ist, welchen Beistand und welche Bürgschaften die westlichen Staaten ihrem nordischen Bundesgenossen zu bieten vermögen, während andererseits die Westmächte, ehe sie sich dazu verstehen können, die aus einem solchen Bündnisse erwachsenden Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen zu übernehmen, über Zweck und wahrscheinlichen Erfolg desselben zu einer festen Ansicht gelangt sein müssen.“

Man nimmt im Allgemeinen an, daß die diesjährige Hopfenreise in ganz England die schlechteste sein wird, die seit 30 Jahren vorgekommen ist. Die Berichte über den sonstigen Fortgang der Ernte tragen dazu bei, das Vertrauen auf dem Londoner Geldmarkt aufrecht zu erhalten.

Ausland und Polen.

Von der Polnischen Grenze, den 16. August. Seit einigen Tagen scheint der Verkehr auf der Zollstraße nach Kalisch etwas lebhafter werden zu wollen und sind außer anderen Transporten besonders bedeutende Sendung roher Baumwolle nach Polen gegangen. Von einer in naher Aussicht stehenden neuen Rekrutierung weiß man im Königreiche nicht das mindeste; dagegen scheint die Regierung die Pferdebestände unter besondere Kontrolle zu nehmen und zur Deckung des Bedarfs noch viele dieser Thiere nötig zu haben. Dieselben sind auch durchweg theuer. — Die Erträge lügen meist befriedigend.

Kürzlich kehrten wieder mehrere Familien aus Schwaben, welche vor Jahren nach Polen gewandert waren, und dort statt eines Fortkommens ihren vollen Ruin gefunden haben, hier durch in ihre Heimat zurück. Von trauriger Bedeutung schien es, daß dieselben am letzten Schlagbaum einer nach Polen einwandernden Truppe böhmischer Weber begegneten. Mögen die Hinziehenden, welche ihre geringe Habe auf Wagen mitführten, an den leer Rückkehrenden nicht in einem Spiegel für ihre Zukunft gesehen haben. — In Kalisch haben wieder mehrere Konfiskationen zu kleiner Backwaren, so wie auch schlechten Fleisches stattgefunden; mit der Konfiskation der Waaren ist auch eine stete Bestrafung des Halbhabers verbunden, welche im Wiederholungsfalle sehr geschräft wird. Auch werden fast täglich Quantitäten nicht vollständig reisen Obstes in die Prosa geschüttet.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche des Pariser "Moniteur" kündigt den 8. November als den Tag an, an dem die neuen Cortes zusammengetreten werden.

Die Madrider Zeitung vom 11. August enthält bereits Proklamationen des neuen Civil-Gouverneurs Sagasti an die Bevölkerung von Madrid und an die National-Garde. Er verlangt darin ihren Beistand zur Befestigung der Ordnung, ermahnt zur Einigkeit zwischen allen guten Liberalen und zum Vertrauen auf die von Espartero präsidirte Regierung, und bedroht jeden Erzähler mit strenger Bestrafung. — Das "Diario" meldet, daß Dulce, der zugleich General-Direktor der Kavallerie bleibt, noch am 11. nach Barcelona abreisen sollte, um auf Concha's wiederholtes Andringen denselben als General-Capitain zu ersetzen.

Eine Privat-Correspondenz aus Madrid in der Pariser "Presse" berichtet, daß die Königin Christine bis zu ihrem Prozeß vor den Cortes in ein Kloster gehen und daß eine große Versammlung der liberalen Partei stattfinden werde, um eine Kommission zu ernennen, die über das Leben und die Handlungen der Königin Mutter Nachforschungen anstellen sollte, die dann der Petition an die Cortes, daß über alle ihre öffentlichen Handlungen Rechenschaft zu fordern sei, zur Grundlage dienen würden. — Auf den Landstraßen haben einige Räubereien statt gehabt und der General Dulce hatte auf seiner Reise nach Madrid Gelegenheit, mehreren Reisenden Leben und Borse zu retten; die aus allen Garnisonstäden abgesickerten Gendarmen werden jedoch bald die Sicherheit wieder hergestellt haben.

Aegypten.

Schon bald nach dem plötzlich erfolgten Tode des Vizekönigs Abbas Pascha tauchten Gerüchte auf, daß dieser Tod ein gewaltsamer gewesen sei, namentlich gab seiner Zeit der "Öster. Triest" eine ausführliche dahin lautende Mittheilung (s. Pos. 3. Nr. 192). Jetzt giebt auch das "Journal des Débats" nach Correspondenzen aus Alexandrien vom 5. August als ganz unzweifelhaft, daß Abbas Pascha auf gewaltsame Weise gestorben sei. Zwei seiner Mameluken, die ganz fürsätzlich der Hinrichtung mehrerer Kameraden beigelehnt hatten, mit einem ähnlichen Schicksal bedroht, hätten ihn erwürgt und dann schleunig die Flucht genommen, alle kostbarkeiten, die sie unter der Hand fanden, mitnehmend. Unter diesen Umständen nehmen wir keinen Anstand mehr, eine uns vor einigen Tagen gemachte Mittheilung zu veröffentlichen, wonach sich Privatbriefen aus Kairo zufolge auch dort das Gerücht Gestaltung verschafft habe, es sei Abbas Pascha nicht eines natürlichen Todes gestorben. Er habe seine dienende Umgebung seit einiger Zeit arg mit körperlicher Züchtigung heimgesucht, und am Vorabend seines Todes auch zweien seiner Leib-Mameluken mit harter Strafe für den kommenden Morgen gedroht; diese aber ermordeten ihren Herrn vor Vollzug der Drohung. Da der Vizekönig ein Feind der fränkischen Bildung und der Franken war, so soll er großen Anhang unter der altmuhamedanischen Partei und die Absicht gehabt haben, die Thronfolge zu Gunsten seines Sohnes gegen die Verträge von 1840 zu ändern: das sei der Grund der Reise des jungen Prinzen nach England, und das das Geheimnis, warum dieser bei der Nachricht vom Tode seines Vaters in England nicht ans Land steigen wollte. Er fühlte, daß es jetzt zur Unterhandlung zu spät sei, und nicht

blos das Meer, sondern der legitime Said Pascha zwischen ihm und dem Aegyptischen Throne sei.

Dem Pariser "Moniteur" wird aus Cairo vom 31. Juli geschrieben: "Am Morgen des Donnerstags, 20. d. Ms., in Cairo eingezogen, ergriff Said Pascha am nämlichen Tage die Leitung seiner Regierung. Tags darauf empfing der neue Vice-König das Consular-Corps. Hr. Huber, österreichischer General-Konsul, der als Aeltester das Wort führte, beglückwünschte den Fürsten, der auf Französisch antwortete. Am folgenden Tage fand große Heerschau statt, wobei Se. Hoheit sich von den in der Stadt kasernierten oder um Cairo herum kantonierten Truppen huldigen ließen. Die Truppen bezeugten viele Freude, einen Sohn Mehemed Ali's an der Spitze des Staats zu sehen. Die Armee zählt wie die Bevölkerung auf eine intelligente und feste Verwaltung. Der Vicekönig hat seine Regierung mit einem sehr günstig aufgenommenen Akt eröffnet. Er hat die auf dem Getreide, dem Fleisch und andern Lebensmitteln beim Eingang in Cairo lastende Steuer im Beitrage von 12 Prozent abgeschafft.

Amerika.

Nach Berichten der P. C. aus Washington vom 29. Juli hat der Senat den von dem Russischen Geschäftsträger und Herrn March am 22. Juli abgeschlossenen Vertrag schon am 25. v. Ms. ratifiziert, so daß der letztere nunmehr zur schließlichen Ratifikation nach Petersburg abgegangen sein dürfte. Auch ein vor Kurzem zwischen den Vereinigten Staaten und Japan abgeschlossener Freundschaftsvertrag hat schon am 15. Juli die Genehmigung des Senats erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 19. August. Seit gestern Nachmittag fällt wieder Regen in Strömen, welcher überhaupt seit dem Ausmarsch unseres 6ten Infanterie-Regiments datirt; diese Mannschaften wurden sogleich an jedem Morgen auf dem Sammelplatz schon durchgeweicht, bevor sie noch die Stadt verlassen hatten. Abends wurden auch wahrscheinlich in Folge von Erkältung 18 Krank in das hiesige Lazarett zurückgeschickt. Nachrichten aus der Guhrauer Gegend melden, daß das dortige Terrain in Folge früherer Regengüsse an vielen Stellen noch tief im Wasser stehe; so ist das Dominium Pudliszi und die angrenzenden Ortschaften bereits 7 mal in diesem Sommer überschwemmt worden. Auch unser Sommertheater durfte seine Endshaft für dieses Jahr erreicht haben. Heut wird schon im Stadttheater gespielt. Wir machen das Publikum auf die Sonntagsvorstellung aufmerksam, welche eigentlich noch im Sommerlokal stattfinden sollte, was jedoch das Wetter nicht gestattet dürfte. Es kommt ein neues mit großem Beifall auf andern Bühnen gegebenes Feldmausch-Lustspiel: "Immer zu vorschnell" zur Aufführung, zudem seit es wieder Brämlen für die Besucher dieser Vorstellung, wie am vergangenen Sonntag.

Posen, den 19. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 4 Fuß 8 Zoll.

Gestohlen am 15. d. M. in No. 36. St. Martin aus unverschlossener Wohnstube: eine silberne Taschenuhr mit weißem Emaille Zifferblatt und Deutschen Zahlen; im Innern der Kapsel G. M. gez. mit einer daran befindlichen von blonden Haaren geflochtenen Schnur.

Birnbaum, den 16. August. Bei der hier selbst stattgehabten Aushebung von 97 zur Completting der Kavallerie und Artillerie bestimmten Pferde durch den Abnahme-Commissionarius Lieutenant Arnd vom 2. Husaren-Regiment, wurden 31 Reitpferde, 22 Borderpferde und 47 Stangenpferde als brauchbar ausgewählt. Den höchsten Preis, 120 Rthlr., erhielten für die Pferde 6 Gesteller. Die beiden niedrigsten Preise waren 68 Rthlr. und 65 Rthlr. — Am Freitage früh fand man die Ghestalt des hiesigen Luchtmachermeisters Fr. Weise tot in der Warthe. Dieselbe litt nach ärztlicher Aussage seit längerer Zeit an Gemüthsstärke. — An demselben Tage ertrank unterhalb der Dominalbrücke ein 16jähriger Schifferknabe, indem er aus dem Kahn in das Wasser fiel. Sein Leichnam soll noch nicht aufgefunden sein.

* **Lissa**, den 16. August. Auf seiner amtlichen Reise durch den östlichen Theil der Monarchie traf am Sonnabend der Missionsprediger Kraft vom Berliner Missionsvereine „für Bekleidung der Juden“ hier ein. Für den darauf folgenden sonnigen Gottesdienst wurde ihm Seitens der Geistlichkeit der evangelischen St. Johannis-Gemeinde befreitwillig die Kanzel überlassen. Am demselben Nachmittage 6 Uhr veranstalte Herr Kraft eine andere gottesdienstliche Andacht in der hiesigen evangelischen Kreuzkirche.

Vorgestern fand hier in außerordentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung die Wahl eines Landtags-Abgeordneten in Stelle des ausgeschiedenen seitherigen Deputirten, des Kaufmanns und Rathsherrn Bänsch statt, da dessen 6jährige Wahlzeit abgelaufen war. Die Neuwahl traf, da Herr Bänsch seine Wiederwahl schon im Voraus refusirte, den Beigeordneten des hiesigen Magistrats-Kollegii, Apotheker Plate. Zu seinen Stellvertretern wurden erwählt: der Rentier und Stadtverordnete Stiller und der Rathsherr, Kommerzienrat Scheel. Auf Grund früherer gesetzlicher Bestimmungen wurden die Stadtverordneten mosaischer Konfession zur Theilnahme an dem Wahlsatz nicht zugelassen. — Gestern und vorgestern trafen hier die Behufs Completting des Bestandes für das 2. Husaren-Regiment angekaufte Pferde ein. Es sind meist sehr stattliche und kräftige Thiere, für den Kavalleriedienst vollkommen geeignet. Auch soll der Preis, für den diese Pferde acquirirt worden, ein durchaus normaler sein. — Künftigen Sonntag den 20. d. wird das genannte Regiment von hier austreten, um in der Umgegend von Guhrau an den Übungen in der Brigade, resp. Division Theil zu nehmen.

Die auffallenden Witterungserscheinungen dieses Sommers haben nicht verfehlt auch auf das Viehfutter einen sehr nachtheiligen Einfluß zu äußern. Abgesehen von dem Verluste einer ganzen Herde, der beispielswise für die Fürstlich Sulikowskischen Güter von so großer Bedeutung ist, daß zum Ankauf einer Quantität Heu im Betrage von 5000 Thalern an hiesige Negrozianten Aufträge ertheilt worden sein sollen, während in anderen Jahren noch ansehnliche Heumaßen verkauft werden konnten, scheint auch das übrige Futter dem Vieh wenig zuträglich zu sein, und mannsfache Erkrankungen und selbst Absterben desselben kommen hier und da vor. So sind vorige Woche in Schwerin einem Rüttikal-Besitzer drei Stück Mindvich plötzlich, wie vermutet wird, an, durch atmosphärische Einflüsse vergifteten Futter gefallen. Bei den Schweinen zeigt sich hier und da das sogenannte laufende Feuer, das ihnen sehr verderblich, zum Theil tödlich wird. Die Getreideerde ist über alle Erwartung gut ausgefallen, der Quantität nach in so reichlichem Maße, daß vieles Getreide in Schubern auf freiem Felde untergebracht werden mußte. Trotzdem behaupten sich die Roggenpreise noch immer auf der Höhe von 5½ — 6 Thalern, da noch sehr wenig zu Markt gelangt. Die Kartoffeln werden gegenwärtig hier mit 25 Sgr. der Sack verkauft. Dagegen steigt die Butter mit jedem Wochenmarkttage höher im Preise; sie wurde heute hier bereits mit 14 Sgr. das Quart bezahlt.

Bor einige Tagen ging der Herr Fürst Sulikowski hier durch; derselbe begleitete seine Fürstliche Gemahlin in die Bäder zu Aachen, wird aber wahrscheinlich in wenigen Tagen zurückkehren, da in Kurzem schon die Jagden in noch größerem Umsange, wie im vorigen Jahre, ihren Anfang nehmen werden.

○ **Ostrowo**, den 17. August. Vorgestern wütete eine Feuersbrunst in Kempen, durch welche nebst der evangelischen Kirche, Pfarr- und Schule über 30 Gebäude eingeschädigt worden sind. Auch in der Richtung nach Grabow zu war heut gegen 12 Uhr in der Nacht ein anschließend großes Feuer sichtbar.

In voriger Woche verließen wieder mehrere Personen unsere Stadt, um nach Amerika auszuwandern. Seit etwa 3 Jahren sind an hundert Personen und Familien von hier ausgewandert, welches auf die Zunahme der Auswanderungen im Großen und Ganzen weiter schließen läßt.

Bromberg, den 17. August. Vorgestern vermittelte eine Feuerkunst in Kempen, durch welche nebst der evangelischen Kirche, Pfarr- und Schule über 30 Gebäude eingeschädigt worden sind. Auch in der Richtung nach Grabow zu war heut gegen 12 Uhr in der Nacht ein anschließend großes Feuer sichtbar.

Heute mit dem frühesten Morgen zogen zu allen Thoren lange Reihen von Pferden ein und wurden von ihren Besitzern vor das hiesige Landwehr-Zeughaus gebracht, woselbst Behufs der Augmentation der Kavallerie und Artillerie 41 Pferde ausgesucht und angekauft wurden. Es waren wohl an 500 Pferde vorhanden, über deren Tauglichkeit für den Militärdienst entschieden werden sollte. Zwei Pferde (aus der Stadt) wurden mit 160 Rthlr. bezahlt, einige mit 150, 140 und so herab bis auf ca. 80 Rthlr., die meisten mit 100 Rthlr. Im Allgemeinen waren die Pferde, die doch größtentheils kleineren ländlichen Besitzern angehörten, gut. Überhaupt ist die Pferdezucht in unserer Gegend im Steigen begriffen, welche Bemerkung besonders seit der wohltätigen Einrichtung mit der Prämiierung der Zuchtfüchsen gemacht wird. Nicht wenig haben indes zur Hebung der Pferdezucht auch die von Zeit zu Zeit hierher gebrachten Beschläge aus Königl. Gestüten beigetragen.

Am vergangenen Sonnabend, den 12. d. M. fuhr ein reisender Handlungs-Commiss aus Stettin von Biaslosliewe nach Bromberg. Auf der Strecke zwischen Osiek und Nakel legte er sich weit in das offene Fenster des Waggons, als wollte er die schöne Umgegend in Augenschein nehmen. Plötzlich zog er ein Bein in die Höhe und war mit einem schnellen Satze, ohne daß er von den übrigen Fahrgästen zurückgehalten werden konnte, aus dem Wagen. Er fiel die Böschung hinab und hat einige Verletzungen am Kopfe und an einem Arme erlitten. Der Bahnmeister, der den Lebensmüden, (denn in der Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen, ist er doch gewiß aus dem Wagen gesprungen) in einem bestinnunglosen Zustande fand, hat denselbe durch eine Reserve-Maschine aufnehmen und nach Osiek bringen lassen, wo er ärztlich behandelt wird. Wie ich höre, sollen pekuniäre Verhältnisse, namentlich bedeutende Verluste im Spiele die Ursache dieser selbstmörderischen Absicht gewesen sein.

○ **Gneisen**, den 18. August. Heute Morgen um 5 Uhr ist das Füssli-Bataillon 21. Infanterie-Regiments zum Manöver nach Bromberg abmarschiert. Dasselbe kehrte am 21. September wieder zurück.

Am Montage wurden hier 30 Pferde für die Garde-Kavallerie und Artillerie angekauft. Es waren zu diesem Zwecke von dem hiesigen Bandrat nur circa 80 bis 90 Pferde aus dem Kreise herbeigezogen. Dessen ungeachtet gelang es doch, die erforderliche Anzahl von 30 Stück anzu kaufen. Der Durchschnittspreis war beinahe 100 Rthlr. pro Stück. Der teuerste Preis war 120 Rthlr., die gezahlt wurden, obgleich ein paar Pferde, jedes über 120 Rthlr. abgeschlagen wurden. Indessen begnügten sich die Käufer mit 120 Rthlr.

Vorige Woche hat der neue Regiments-Kommandeur des 21. Infanterie-Regiments Oberst v. Fallois das hiesige Bataillon während zweier Tage besichtigt.

Nachdem der bisherige Beigeordnete des hiesigen Bürgermeisters, der Rentier Köhler, aus Gesundheits-Rücksichten sein Amt niedergelegt, haben die Stadtverordneten in der letzten Sitzung an seine Stelle den bisherigen Stellvertreter des Stadtverordneten-Beschreibers, den Hofrat v. Grotkowski gewählt. Es steht demnach die Neuwahl eines Stadtverordneten und demnächst die eines Stellvertreters des Beschreibers bevor.

Die Genehmigung zur heilweisen Benutzung des hiesigen Franziskaner-Klostergebäudes zu einem Waisenhouse ist bereits erfolgt. Es sind dem allgemeinen Wohlthätigkeits-Vereine (der keine Konfession ausschließt) vorläufig zwei große Zimmer eingeräumt, in denen bis Weihnachten 10 Waisen aufgenommen werden sollen. Mit der Instandsetzung der Zimmer, den nötigen Bauten, Besorgung der Wensilien u. dgl. wird nächster Tage vorgenommen werden. — Wie ich höre, sind auch dem katholischen Wohlthätigkeits-Verein zwei Zimmer zu gleichen Zwecken überwiesen. — Die in meinem letzten Bericht (Nr. 186 der Pos. 3.) erwähnten 200 Rthlr. welche dem Krüger in Dzialyn gestohlen worden sind, hat man in dem Sumpfe, wo der Dieb Kaminski von dem Gendarm Schulz angeschossen wurde, bald darauf wieder gefunden. Der rc. K. hatte sie während der Flucht fortgeworfen.

Um heutigen Markttage wurde das Polnische Viertel Roggen mit 2 Rthlr. bezahlt; während es am vorigen Montag 2 Rthlr. 10 Sgr. und heut vor acht Tagen selbst 2 Rthlr. 20 Sgr. gekostet hat.

○ **Nakel**, den 18. August. Ueber die von einem Berliner Kriminal-Kommissar, der in Begleitung zweier Amerikaner hier angekommen war, veranlaßte Verhaftung eines vor wenigen Wochen aus Amerika Zurückgekehrten, hat sich noch wenig Licht verbreitet. So viel erfährt man, daß die beiden Amerikaner aus Toronto, (sonst York) der Hauptstadt der Englischen Provinz Ober-Canada in Nordamerika sind und daß auf deren Gefuch der Englische Gesandte, Lord Bloomfield in Berlin polizeiliche Hilfe bei dem dortigen Polizei-Präsidium requirirt hatte, die ihnen denn auch in dem sie begleitenden Kriminal-Kommissarius Bormann geworden. Dieser ist mit den ausgedehntesten Vollmachten ausgerüstet und betreibt diese Angelegenheit mit größter Energie. Der Verhaftete wird wegen einer Summe Geldes von über 100,000 Thaler verfolgt, in deren widerrechlichen Besitz derselbe sich zu setzen gewußt haben soll. Die Forderung eines der angekommenen Amerikaner beträgt allein 8000 Pfund (circa 36000 Thaler). Die Kriminal-Untersuchung ist gegen den Verhafteten eingeleitet und ist derselbe gleich am Tage seiner Verhaftung an das Kreisgericht nach Lobsens abgeführt worden. Bei der nach der Verhaftung vorgenommenen Haussuchung hat sich wenig Geld vorgefunden. Gestern wurde noch die Verhaftung eines ebenfalls noch vor Kurzem in die Heimat zurückgekehrten jungen Menschen vorgenommen, der in Amerika bei dem Angellagten Commis war, und ebenso dem Kreisgerichte in Lobsens überliefert.

Die Zufuhren am heutigen Wochenmarkt waren wiederum ziemlich bedeutend, namentlich war dies bei Roggen der Fall, wovon über 1000 (Fortsetzung in der Beilage.)

Scheffel an den Markt kamen. Die Preise haben aber seit dem letzten Wochenmarkte nur einen kaum merklichen Rückgang erfahren, obwohl von Auswärts die städtischen Berichte eintreffen, so daß die hier angelegten Preise sich wenig von den Getreidepreisen an dem Stettiner Landmarkt unterscheiden. Bei dem überall sich zeigenden, reichen Ausfall der Ernte hohen Getreidepreisen und sollen in Folge dessen Verkäufe von nicht unbedeutlichen Quantitäten Getreide zur Herbstlieferung von ihnen abgeschlossen sein.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Kuryer Warszawski wurde vor einigen Tagen aus Gostochau folgendes geschrieben:

Seit einigen Wochen hat ein ungeheuerer Zudrang von frommen Pilgern aus dem Großherzogthum Posen und aus Galizien nach Gostochau stattgefunden, so daß die dortigen Klostergeistlichen kaum im Stande gewesen sind, der Neugierde aller dieser Besucher, welche vor Allem den Kirchenschatz zu sehen wünschten, zu genügen. Wie erstaunt und erfreut waren die meisten derselben, als sie sämtliche mit Perlen, Diamanten und kostbaren Steinen reich besetzten Gewänder der heiligen Jungfrau, sämtliche Monstranzen, Ciborien und andere kostbare kirchliche Gefäße, ebenso die silbernen Krüzifire, mit denen der fromme Sinn früherer Zeiten diese Kirche beschmückt hat, überhüht und jedes an seinem Orte fanden! Woher aber kam dieser Zudrang von frommen Besuchern und das Staunen derselben? Das Rätsel läßt sich leicht lösen! Die „Schlesische Zeitung“ hatte vor mehreren Wochen einen Korrespondenz-Artikel aus Gostochau gebracht, der bald darauf in fast sämtliche Deutsche und Französische Zeitungen überging, und in welchem unter Anderem gesagt war, daß auf Befehl des Vice-Stathalters des Königreichs und General-Adjutanten Grafen Rüdiger die kostbaren goldenen und silbernen Gefäße im Werthe von mehr als einer Million S. R. unter dem Titel einer nach Beendigung des Krieges zurückzuzahlenden Anleihe aus der Klosterkirche in Gostochau weggenommen worden seien. Die Leute wollten sich daher durch eigenen Augenschein von der Wahrheit dieser Nachricht überzeugen. Wir dürfen hoffen, daß sich unter den zahlreichen, durch jenen Artikel der „Schles. Zeit.“ nach Gostochau herbeigezogenen Personen ein Freund der Wahrheit finden werde, der sich beeilt, die genannte Zeitung in Kenntniß zu setzen, daß der Schatz des Gostochauer Klosters sich heute noch in demselben Zustande befindet, in welchem er nach den vielsachen Berechnungen früherer Zeiten, namentlich zur Zeit des Schweidnigie und im Jahre 1812, wo auf Befehl der Französischen Regierung Monstranzen, Kelche und Patenfächer im Gewicht von 115 Mark Gold und 1664 Mark Silber in die Warthauer Münze geschickt wurden, geblieben ist. Russland hat niemals Kirchen ihres Vermögens beraubt, (?) es hat sogar in den Kriegen mit der Türkei Achtung vor den Moscheen der Ungläubigen bewiesen. (?) Was die Behauptung des Deutschen Korrespondenten der mehrfach erwähnten Zeitung betrifft, daß die kirchlichen Gefäße auf Befehl des General-Adjutanten Grafen Rüdiger nur unter dem Vorwande einer nach dem Kriege zurückzuzahlenden Anleihe weggenommen worden seien, so ist dieselbe zu abgeschmackt, als daß sie

eine Widerlegung verdiente. Russland braucht zur Führung des gegenwärtigen Krieges, den die Westmächte mit ihm angefangen haben, zu solchen Mitteln noch nicht seine Zuflucht zu nehmen. Die Vorräthe des Staates, so wie der Patriotismus der Bewohner reichen dazu völlig aus.

Landwirthschaftliches.

Neue Methode Pferde zu dressiren.

Eine neue Methode der Pferde-Dressur in wenigen Stunden, bei welcher den Thieren nichts von ihren schämenswerthen Eigenschaften genommen wird, ist seit einiger Zeit zur Anwendung gekommen, und zwar, was das Merkwürdigste bei der Sache ist, auf Anregung einer Dame, Isabelle, welche als große Pferdeliebhaberin vor einigen Jahren die verschiedenen, bei der Dressur der Pferde bisher angewandten Systeme studirten begann, und dabei zu der Ueberzeugung kam, daß alle mehr oder weniger mangelhaft seien. Sie dachte daher über eine Methode nach, welche das Pferd folgsam machen sollte, indem sie dessen Intelligenz entwickelte, und fand endlich eine so vollkommene, daß danach selbst das widersprüchlichste Pferd in sehr kurzer Zeit zum Gehorsam gebracht wird, ohne daß man nöthig hat, die mindeste Misshandlung anzuwenden. Ihr Plan ist sehr einfach, wie dies bei vielen wirklich praktischen Dingen der Fall ist. Sie beginnt, indem sie das Pferd nöthigt, den Kopf hoch und senkrecht zu tragen, wodurch das Genick gekräfftigt und den Nackenmuskeln freies Spiel gelassen, zugleich aber auch der Anwendung des Zügels volle Freiheit gelassen wird. Alsdann wird dem Pferde ein Gurt umgelegt, an dem sich ein eiserner Stab von etwa 15 Zoll Länge befindet, und der etwa 4 Zoll weit nach vorn oben überbogen ist; an jeder Seite des Eisenstabes befinden sich 4 Ringe, dazu bestimmt, die Zügel in beliebiger Höhe aufzunehmen. Das Pferd gewöhnt sich bald an diesen Zaum, der einen großen moralischen Einfluß auf dasselbe übt, es häßt den Kopf stets so, daß es von dem Gebiß im Maule nicht zu leiden hat, und wird dadurch bald so lenksam, daß es von seinem Reiter oder Führer vollständig gezügelt werden kann, auch leicht die besten Bewegungen annimmt, und jeden Widerstand vergibt, wenn es zum Vorwärtsgehen aufgefordert wird. Der Bereiter bleibt beim Abrichten auf der linken Seite des Pferdes und hat eine Peitsche mit einem Stachel in derselben.

Nach Ausbildung ihres Systems ging Mad. Isabella nach Deutschland, und brachte dasselbe mit auffallendem Erfolge bei den Pferden des Fürsten Lichtenstein zu Wien zur Anwendung. Von Wien ging sie nach Russland, wo sie 2 Jahre blieb, und während dieser Zeit die widersprüchlichsten Pferde des Russen-Kavallerie-Regiments zu St. Petersburg so wohl als die im Kaiserlichen Marstall abrichtete. Vor Kurzem ist sie nach Frankreich zurückgekehrt und hat dort ihren Plan dem Kriegsminister vorgelegt, worauf sie, nachdem der Kaiser selbst zu Rathe gezogen worden, beauftragt wurde, denselben bei einer Zahl von Pferden des Guiden-Regiments, und mit eben so viel vor Kurzem bei demselben eingetretenen Rekruten auszuführen. Es geschah dies unter ihrer Leitung in der Manege der Kaiserlichen General-Stabschule, und nach fünfzehn Lettungen

manövrierten die Pferde mit der Ruhe und Präzision alter Militärpferde. Wenige Tage vorher exercirte der Regiments-Oberst Bleich die Pferde und Rekruten, und jede der gewöhnlichen Bewegungen der Kavallerie wurde dabei vortrefflich ausgeführt. (Markl. Expr.)

Als man vor einiger Zeit zu Kairo einen Ägyptischen Sarkophag eröffnete, fand man bei einer Münze mehrere Weizen-Aehren liegen. Ein Professor der Agrikultur bei Compiegne hat 9 Körner dieses Jahrtausende alten Weizens in diesem Jahre gepflanzt und staunenswerthe Resultate geliefert. Der Stengel hat die Dicke eines Bienenrohrs und läuft in einen Lehrenbüschel aus, der mindestens zwanzig Lehren enthält, so daß sich die Körner fast verzweitausendsfach haben. Man wird jetzt mit diesem Alt-Ägyptischen Getreide Versuche im Großen anstellen können.

Angekommene Fremde.

Vom 19. August.

HOTEL DE BAVIERE. Bäcker v. Polczynski aus Neudorf; Dekonom Luckwald aus Schwedt; Kaufmann Buckermaier aus Rawicz; die Gutsbesitzer v. Morawski aus Jarkow, v. Szaniecki sen. und juv. aus Łaszczyn und Stock aus Wielkie.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Eiler aus Altena; Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter; die Gutsbesitzer v. Gelsdorf aus Neustadt a. W.; Göle aus Hannover und Griebel aus Nowawes.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Skarzynski aus Polen, v. Bojanowski aus Matyń und v. Szaniecki aus Beguszyn; die Gutsb.-Frauen v. Niemyszkowska aus Zolice und v. Kierska aus Podstolice.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Wągrówsczy aus Szętyń und Kaufmann Wredow aus Magdeburg.

HOTEL DE DRESDEN. Königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanow; Oberamtmann Büchmann aus Dracke und Kaufmann Wangemann aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Raczyński aus Smolary und Kaufmann Leichtentritt aus Berlin.

GOLDENE GANS. Gouvernante Fräulein de Garre aus Wendlow.

WEISSE ADLER. Ober-Senior-Kontrolleur Börsch aus Rogasen und Gutsbesitzersohn Burghardt aus Gortatow.

DREI LILLEN. Kaufmann Lasker aus Grünberg.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Gerstmann aus Ostrorow, Gussmann aus Stalmierzycy und Sommerfeld aus Uszec; Hr. Hampel aus Stargard und Hr. Hampel aus Renteich.

PRIVAT-LOGIS. Student der Rechte Nehring aus Berlin, 1. Berlinerstr. Nr. 29.

Auswärtige Familien - Nachrichten.

Beelobungen. Hr. A. Henzel mit Hrn. Bouhé in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Fr. O'Brien und Hrn. Th. Koch in Berlin, Hrn. Febr. v. Waldenfels auf Dom. Ichnig, eine Tochter dem Hrn. Prem. Pieut. und Brig.-Adjut. Frhr. v. Giseck, Hrn. H. Gantenberg und Hrn. G. Thies in Berlin, Hrn. Grafen A. Bestany in Sachswitz und Hrn. Pfarrer Bauer zu Symbow bei Stolp.

Todesfälle. Hr. Königl. General-Lieutenant a. D. A. Verloren in Erfurt, Hrn. A. Jahn geb. Wapler in Sandersleben, verw. Frau E. v. Kamyz geb. v. Hoyngarten zu Schwerin in Mecklenburg, Frau M. Lemke

und Hr. Buchhändler Burghardt in Berlin.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonnabend den 19. August. **Die Kreide.** Original-Schauspiel in 5 Akten von J. v. Weisenthurn.

Sonntag den 20. August. Bei günstiger Witterung im Sommertheater, bei regnerischem Wetter im Stadt-Theater. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: **Immer zu vorschneß!** Original-Lustspiel in 3 Akten von Feldmann. Dazu: **Die Wieher in Berlin.** Vandeville in 1 Akt von Holtei.

Der Anfang des Sommertheaters ist an Sonntagen um 6 Uhr, im Stadttheater um 7 Uhr.

Entbindung - Anzeige. Entbindung der heutigen Nachmittag 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Karoline geborene Orthmann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuseigen.

Breslau, den 17. August 1854.

Karl Schmidt.

Das am 17. August d. J. Nachmittags 2½ Uhr erfolgte Ableben ihrer innigst geliebten Tochter Euphemia, zeigen Freunden und Bekannten tief betrübt an der Justizrath Guderian nebst Frau.

Bekanntmachung.

A. Renten- und Steuern - Ablösungen und Regulierungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Birnbäumer Kreise: Eulenbergs;

b) im Bomster Kreise:

1) Stadt Wollstein, 2) Friedendorf;

c) im Gjarkauer Kreise: Carolina;

d) im Kostener Kreise:

Deutsch-Poppen, auch Holzabfindung;

e) im Kröbener Kreise:

Szymanowo, Wirthschaft Nr. 7;

f) im Mogilnoer Kreise:

1) Piastowo, 2) Popielewo;

g) im Dobroniker Kreise: Klein-Kroszyn;

h) im Schrimmer Kreise: Morka;

i) im Schrödaer Kreise:

Glembotie, auch Weideabfindung der Mühle;

j) im Wreschener Kreise: Neudorf podgorne;

k) im Wirsitzer Kreise: Moshis;

ferner:

B. Gemeintheilungen, Separationen, Holz- und Weideabfindungen &c. nach der Gemeintheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Bromberger Kreise:

Ostfel., Weideabfindung im Forstrevier Dziedzin;

b) im Kröbener Kreise:

Dupin, Holz- und Weideabfindung;

e) im Dobroniker Kreise:

1) Klein-Kroszyn, Holzabfindung; 2) Klein-Kroszyn, Weideabfindung und Separation;

d) im Schrimmer Kreise:

Dombrowo-Hauland, Waldseparation; in unserm Kreise bearbeitet.

Alle etwaige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 22. September c. Vormittags 11 Uhr hier selbst in unserem Parteizimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Höyer zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verlegung, wider sich gelassen lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 26. Juli 1854.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere beim Abbruch der Baulichkeiten auf dem früheren Hospital-Grundstück Graben Nr. 21. gewonnene Gegenstände, als: Fenster mit und ohne Rahmen und Futter, Haus- und Stubenhüren, Kachelöfen und ein Haufen altes Holz, öffentlich meistbietend auf genanntem Grundstück gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Mittwoch den 23. August c.

Vormittags 10 Uhr hierdurch angezeigt wird.

Posen, den 18. August 1854.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Das höhere Lehr- und Erziehungs-Institut zu Ostrów bei Filehne eröffnet am 15. Oktober seinen Winter-Kursus. Die Anstalt hat 13, theils Gymnasial-, theils Realklassen, von Septima bis Prima hinauf, in welchen 21 Lehrer unterrichten. Der überwiegende Vortheil einer Knaben-Erziehung auf dem Lande, sobald zugleich das volle Maß wissenschaftlicher Leistungen garantiert wird, hat dieser Anstalt während 2½ Jahren ihres Bestehens nicht nur die höchste Beihaltung und Anerkennung von Seiten der vorgesetzten Königl. Behörden, sondern auch bereits

180 Jögglinge aus der Nähe wie aus der weitesten Ferne (Schlesien, Mecklenburg, Sachsen, England) zugeführt. Eltern, welche die Anstalt zuvor in Augenschein zu nehmen wünschen, finden auf der Station Filehne jederzeit Wagen. Prospekte sind unentgeltlich zu beziehen vom Dirigenten

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Englische Sprache.

Der Unterricht in der Englischen Sprache beginnt wieder nach den Ferien mit dem heutigen Tage. Ein Kursus für Auswanderer wird besonders eingerichtet.

Mühlenstraße Nr. 5. B.

M. Meyer aus London.

Für Kranke, die an Verkrümmungen des Rückens und der Glieder leiden, bin ich im Laufe des ganzen Tages im Institute zu sprechen.

Der Direktor Krüger zu Berlin,

Chausseestrasse 38. vor dem Oranienburger Thore.

Die Schweizer Uhren-Niederlage von

L. SCHLESINGER

in Berlin, Klosterstraße Nr. 82,

empfiehlt ihr reich assortirtes Uhren- und Ketten-Lager in gros zu den billigsten Fabrikpreisen.

Aufträge werden unter den annehmbarsten Bedingungen pünktlich ausgeführt.

Beachtenswerth

für die Herren Landwirthe, Blumen-

und Gartenfreunde.

Mein Verzeichniß von echten Harlemer und Ber-

liner Blumenzwiebeln, nebst Anhang derjenigen Sa-
men, welche mit Vortheil im Herbst zu säen sind, ist
jetzt erschienen und steht auf gefälliges Verlangen
gratis und franco zu Diensten.

Posen, im August 1854.

Aus
Frühlingsträumern
vom Jahre
1854.

Dr. Borchardt's Aromat.-mediz. Kräuter-Seife.
Dr. Borchardt's k. f. a. priv. Kräuter-Seife ist
ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu er-
halten; sie ist unbestritten das Beste, was in diesem Fache geliefert
werden kann, sowohl gegen die so lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen &c., als wie auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen
Haut in kräftiger Frische und belebtem Ansehen.

Packchen Dr. Suin de Boutevard's Aromat. Zahn-Pasta.

Diese Zahn-Seife gewinnt vermöge ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit zur zu-
verlässigen, unschädlichen Konservierung der Zähne und des Zahns Fleisches
und ihrer wesentlichen Vorzüge vor den verschiedenen Zahn-Pulvern eine sich immer steigernde rühmliche
Anerkennung in den weitesten Kreisen, und wird von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, sicherlich
mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden.

Dr. Hartung's k. k. a. priv. Chinorinden-Oel

zur Konservierung und Verschönerung der Haare,
Dr. Hartung's k. k. a. priv. Kräuter-Pomade

zur Wiederherstellung und Belebung des Haarwuchses.

Die Dr. Hartungschen Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch
ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohl-
feilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Ma-
cassars, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem
Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden
gratis verabreicht.

Das alleinige Lager der obigen Fabrikate für **Posen** befindet sich nach wie vor bei

Ludw. Joh. Meyer, Neuestraße, so wie auch für Birnbaum: J. M. Strich; **Bromberg**,

C. F. Beleites; **Chodziesen**: Kämmerer Breite; **Czarnikau**: E. Wolff; **Filehne**: Heim. Brode; **Fraustadt**: C. W. Werners Nachfolger; **Gnesen**: J. B. Lange; **Grätz**: Rud. Mütsel; **Kempen**: Gottsch. Fränkel; **Krotoschin**: A. E. Stock; **Lissa**: J. L. Hausen; **Meseritz**: A. F. Gross & Comp.; **Nakel**: L. A. Kallmann; **Ostrowo**: Cohn & Comp.; **Pinne**: A. Lewin; **Pleschen**: Joh. Nebesky; **Rawicz**: J. P. Ollendorff; **Samter**: W. Krüger; **Schmiegel**: Wollf Cohn; **Schneidemühl**: J. Eichstädt; **Schönlake**: C. Lefmann; **Schubin**: C. L. Albrecht; **Schwerin a. W.**: Mor. Müller; **Trzemeszno**: Wollf Lachmann; **Wollstein**: D. Friedländer und für **Wongrowitz** bei J. E. Ziener.

Goldene Mebaile Pate Pectorale
von Apotheker George in Epinal
Schacht 16 Sgr oder 58 kr Schacht 8 Sgr oder 28 kr.
Depot in Posen beim Konditor Szpingier, vis-à-vis der Postuhr.

Ganz vollkommen



eingeschossene

Doppelflinten, Büchsen u. Büchsflinten,

für deren Güte bei Zurücknahme garantire, empfiehlt, wie auch Pistolen, Terzerole, Hirschänger und andere Jagd-Utensilien in größter Auswahl und zu den billigsten, aber festen Preisen.

Julius Klug, Breslauerstraße Nr. 3.

Heine Hemden-Leinwand
a Stück 4 Rthlr., Taschentücher à Duzend 1 Rthlr.
bei **S. Feld**, Breitestraße Nr. 12.

Wer auf fallend billig kaufen will, bemühe sich nach Schloßstr. Nr. 2., daselbst wird der noch vorhandene Bestand von echt Französischen Tapeten, die früher 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr. die Rolle gekostet, mit 4 bis 5 Sgr. verkauft.

Hauptsächlich wird auf einzelne höchst elegante Tapeten aufmerksam gemacht, die für jede Haushalt zum Küchenauszug geeignet sind.

Donnerstag den 24. August
mit dem

Eisenbahn-Frühzuge

Nebbrucher Milchkühe, frischmolkende, nebst Kälbern nach Posen;

ich logire im „Gasthof zum Eichborn“, Kämmereiplatz.

Hamann, Viehhändler.

Ein Commiss (Manufakturist) findet ein so fortiges Unterkommen bei

Louis Posener, Weinkellerstraße.

Bahnhof.

Sonntag den 20. August c.

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn Eduard Scholz.
Anfang 26 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien à 5 Sgr.

Da das am vorigen Sonntag stattgefundenen Feuerwerk ohne mein Verschulden durch anderweitige Benachtheitigung nicht den gewohnten Erfolg gehabt, so halte ich zur Bewahrung des alten Vertrauens es für Pflicht, dasselbe durch ein nächstens gratis zu gebendes, noch brillanteres zu ergänzen, und bitte ergebenst, mir das bisher geschenkte ehrenvolle Vertrauen auch ferner zuzuwenden.

Bornhagen.



Montag den 21. August c.

Grosses Garten-Concert à la Gung'l

von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz.

Entrée 2½ Sgr. Familienbillets für 3 Personen 5 Sgr.

Anfang 26 Uhr Nachmittags.

Brillante Garten-Beteiligung.

An jedem Concerttage wird warm gespielt.

Tauber.

Dienstag Abend den 15. August wurde auf dem Wege vom Eichwalde nach dem Sappeplatz ein braunes Haararmband mit einem goldenen Schlosse verloren. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung. Sappeplatz Nr. 1, eine Treppe hoch.

Handels-Berichte.

Bromberg, den 16. August. Die Marktpreise für Getreide haben sich seit voriger Woche fast gar nicht geändert. Weizen wurde auf dem Markte fast gänzlich vermischt. Der Preis p. Wipfel Weizen (25 Scheffel) war 55–70 Mt., Roggen p. W. 50–52 Mt. (in einzelnen Scheffeln, von den Conjumenten gefaust, 2 Mt. und darunter), große Gerste p. Wipfel 44–48 Mt., kleine Gerste p. W. 37–40 Mt. Erbsen (sehr gesucht) p. W. 50–60 Mt., Hafer p. W. (26 Scheffel) 31–33 Mt.

Raps p. W. 73–76 Mt., Mühlens. p. W. 72–75 Mt. Die Zufuhr der beiden letzten Artikel ist nunmehr auch schon im Abnehmen begriffen. Das Wetter in der verflossenen Woche war gut. Einige hiesige Getreidehändler haben in Folge des Sinkens der Getreidepreise ebenfalls wie auch andernwo hiedeutende Verluste erlitten.

Die Kartoffeln kosteten der Scheffel 15–18 Sgr. (sie sind hier sehr gut gerathen). Hier, der Gr. zu 110

Leinöl loco mit Gas 14½ Mt. Br. ni obn und im

Spiritus. Die weichenden Roggenpreise und die im Allgemeinen günstigen Berichte über den Stand der Kartoffeln blieben für spätere Lieferung nicht ohne Einfluss auf die Preise, während loco und nahe Termine bei den kleinen Platzverkäufen fast gänzlich auf dem früheren Preisstand behaupteten; loco ohne Gas 11½ Mt. Br. p. August 12 ½ Br., p. Sept.-Okt. 15 ½ Mt., p. Frühj. 16 ½ Brief.

Berlin, den 17. August. Die Preise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Blage am

11. August 33 u. 33½ Mt.

12. : 33 u. 33½ Mt.

14. : 33 u. 33½ Mt.

15. : 32 u. 32½ Mt.

16. : 32 u. 32½ Mt.

17. : 31 ½ u. 31½ Mt.

Die Nettopenn der Kaufmannschaft Berlins.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 18. August 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	41	—	98
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96½
ditto von 1852	4½	—	96½
ditto von 1853	4½	—	92½
ditto von 1854	4½	—	96
Staats-Schuld-Scheine	34	84½	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	34	—	141
Kur- u. Neumärk. Schuldsverschreib.	34	—	97½
Berliner Stadt-Obligationen	34	—	83
ditto	34	—	96
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	34	—	92
Ostpreussische	34	—	96
Pommersche	34	—	96
Posensche	34	—	100
ditto (neue)	34	—	93
Schlesische	34	—	89
Westpreussische	34	—	93
Posensche Rentenbriefe	4	—	93
Schlesische	4	—	111
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	107
Louis'dor	—	—	—

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	72½
ditto Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	96
ditto dito dito	4½	—	82
ditto 1–5. Stieg.	4	—	81
ditto Polnische Schatz-Obl.	4	—	74½
Polnische neue Pfandbriefe	4	90	90
ditto 500 Fl. L.	4	—	79
ditto A. 300 Fl.	5	—	86
ditto B. 200 Fl.	—	19½	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	35
Badische 35 Fl.	—	—	23½
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eine freundliche Dachwohnung ist Wilhelmstraße Nr. 14 b. zu penv. Das Nähere in der Weinhandlung.

Am 13. d. Mts. circa 4 Uhr früh ist von einem Postillon eine alte silberne Tabaksdose auf der Chaussee zwischen Gnesen und Wierzyce gefunden, welche dem rechtmäßigen Eigentümner gegen die Insertionskosten und Findgeld bei der Post-Erpdition in Wierzyce eingehändigt werden kann.

Ein brauner Hühnerhund, am Halse, an der Brust und den Vorderfüßen weiß gezeichnet, beide Ohren angefressen, auf den Namen „Caro“ hörend, ist abhanden gekommen. Wer denselben dem Unterzeichneten in Posen, Bäckerstraße Nr. 11, abliest, erhält eine angemessene Belohnung. Posen, den 19. August 1854.

Stupecki.

Bd. 17 Sgr. 6 Pf. Stroh, das Schot zu 1200 Mt. 7 Mt. Svirius im Einkauf p. Tonie zu 120 Quart 80 Prozent Tralles 31–32 Mt. im Verkauf 34 Mt., das einzelne Quart 10 Sgr.

Stettin, den 18. August. Nach mehreren sehr warmen Tagen fühlte sich gestern bei starkem Westwind die Luft ab. Heute haben wir schönes Wetter bei hellem Sonnenschein. Die Erntearbeiten nähern sich jetzt in den meisten Distriften des nördlichen Deutschlands ihrer Beendigung und dürfen in 8–14 Tagen sämtliches Getreide gesichert sein. Die Berichte über das Ernteresultat lauten bei dem günstigen Erntewetter fortwährend sehr befriedigend und die Getreidepreise blieben in Folge davon auf allen Hauptmärkten mit kurzen Unterbrechungen in weichender Tendenz.

Weizen ist zuletzt in 89–90 Pf. gelber Maize mit 79 Mt. bez. gefordert bleibt dafür 80 Mt. Die Umsätze sind trotz des ziemlich beträchtlichen Plagovorfalls nicht belangreich.

Roggen. Der Abzug nach dem Inlande hat in den letzten Tagen sich vermindert; indem die inländischen Märkte jetzt schon ziemlich stark mit neuem Produkt befasst werden. Besonders spätere Termine wurden hier dringend angeboten und der Preis für Herbst vor gestern bis 40 Mt. für Herbst bis 48 Mt. gedrückt.

Seitdem haben sich die Preise wieder etwas gehoben; doch fehlt es noch immer an Kauflust. Loco nach Qualität 53 a 55 Mt. bez. 82 Pf. p. Aug. 52 Mt. 46–45 Mt. Br. p. Frühjahr 42 Mt. Br. p. Ost-Nov. 46–45 Mt. Br. p. Br. p. Frühjahr 42 Mt. Br.

Gerste, ohne Frage loco 76–77 Pf. 39 Mt. Br. Hasen, 52 Pf. 30 Mt. Br.

Erbsen nach Qualität 56–60 Mt.

Winterrüben nach Qualität 83 a 84 Mt.

Raps 85 Mt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen Roggen Gerste Has